

# Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphische Adresse  
"Tageblatt", Riesa.

**Amtsblatt**

Postfachstelle  
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 264.

Dienstag, 12. November 1907, abends.

60. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der postl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Nach Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabestages 6 bis vormittags 9 Uhr ohne Gewähr.

Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Wegen Reinigung der Geschäftsräume werden  
**Freitag und Sonnabend, den 15. und 16. dieses Monats,**  
bei der unterzeichneten Behörde nur dringliche Angelegenheiten erledigt.  
Großenhain, am 12. November 1907.  
213a A. **Königliche Amtshauptmannschaft.**

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Tapezierers und Dekorateurs  
**Karl Ernst Louis Handold** in Riesa ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Hebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke sowie über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses  
**der Schlußtermin**

auf den 7. Dezember 1907, vormittags  $\frac{1}{2}$  11 Uhr  
vor dem hiesigen königlichen Amtsgerichte bestimmt worden.  
Riesa, den 12. November 1907.

**Königliches Amtsgericht.**

K 14/06.

**Freitag, am 15. November 1907, vorm. 10 Uhr**  
kommen im Auktionslokal hier 3 Colters Bism und 2 Ruffen gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.  
Riesa, 8. November 1907.  
**Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.**

In **Lamm's Restaurant in Rüdern** — als Versteigerungsort — kommen  
**Freitag, am 15. November 1907, vorm. 11 Uhr**  
1 Wagen (Hinterlader) mit Weinwandverdeck und 1 Wirtschaftswagen gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.  
Riesa, am 9. November 1907.  
**Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.**

**Anzeigen** für das „Rieser Tageblatt“ erbitten wir uns bis spätestens  
vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabestages.  
**Die Geschäftsstelle.**

## Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 12. November 1907.

\* Die Gewinnliste der 5. Waren-Lotterie des Landesvereins für Wohlfahrtsvereine zum Besten sächsischer Staatsbeamter ist erschienen und kann in unserer Expedition eingesehen werden.

Die Verwaltung der Bergbauerei Riesa, A. G. zu Riesa a. E., sagt in ihrem Bericht für das Jahr 1906/07: Wenn wir voriges Jahr am Schlusse unseres Geschäftsberichtes betonten, daß wir die Lasten, welche uns die neuen Höhe und Steuern auferlegen, nur teilweise durch eine Preisserhöhung wärtend wettmachen können, so haben wir, wie unser diesjähriger Abschluß beweist, Recht behalten. Immerhin sind wir in der Lage, auch dieses Jahr ein befriedigendes Resultat vorlegen zu können, obwohl infolge des höchst ungünstigen Sommers unser Bierabatz um 250 hl zurückgegangen ist. Der Bruttogewinn, 72255 M., soll wie folgt Verwendung finden: Abschreibungen 28524 M. (i. V. 36270 M.), Debitoren-Konto 4045 M., Reservefonds 2500 M., Rohmaterialienpreis-Reserve 3000 M., von den zur Verfügung der Generalversammlung verbleibenden 34185 M. (i. V. 38323 M.) 8% Dividende (wie i. V.) 28000 M., Restante 964 M. zu verteilen und restliche 5221 M. auf neue Rechnung vorzutragen. Hierbei hat sich die Verwaltung von dem Gedanken leiten lassen, wiederum durch Bildung entsprechender Reserven, insbesondere Schaffung der Rohmaterialienpreis-Reserve, die zufolge der diesjährigen ungewöhnlich hohen Verkaufspreise angezeigt ist, für ein möglichst gleichmäßiges Ergebnis auch der künftigen Jahre Vorkehrung zu treffen, und gibt sich der Erwartung einer weiteren günstigen Entwicklung des Unternehmens hin. — Die Generalversammlung findet am 30. d. M. statt.

Heute morgen gegen 4 Uhr wurde ein Stubenbrand im Hause des Herrn Glasermeisters Hauswald in Neu-Weida gemeldet. Die an die elektrische Alarmanlage angeschlossene Abteilung des hiesigen freiwilligen Rettungskorps rückte sofort nach der Brandstelle ab. Es brannte in der zweiten Etage des betreffenden Grundstücks unter den Dächern und konnte man nur durch Heraus schlagen eines Teiles der Decke zu dem Brandherd gelangen. Nach 1 1/2 stündiger Tätigkeit war das Feuer, ohne daß es größeren Schaden angerichtet hatte, gelöscht. Die Ortsprize war ebenfalls erschienen, trat aber nicht in Tätigkeit. Das hiesige freiwillige Rettungskorps hat somit Anspruch auf die erste Spritzenprämie. Die 2. Batterie des 68. Artillerie-Regiments stellte die Spritzenbespannung.

Die befürchtete vollständige Schiffahrtseinstellung auf der Elbe ist, wie wir von berufener Seite hören, vorläufig noch nicht zu erwarten, da bereits am Sonnabend die mildere Temperatur die Eisgefahr vorläufig als beseitigt erscheinen ließ, und außerdem das Niederlegen der Wehre auf der kanalisiertem Moldau einen, wenn auch vielleicht vorübergehenden, aber unter jetzigen wasserarmen Verhältnissen belangreichen Wasserwuchs brachte, der vom 10. zum 11. November in Ruffig 69 cm ausmachte. Wie uns übrigens versichert wurde, ist die Personenschiffahrt überhaupt nicht unterbrochen worden und wird, wie auch der Fahrplan lautet, auf der ganzen Elbestrecke fahrplanmäßig aufrecht erhalten

und auf der österreichischen Strecke erst vom 25. November ab eingestellt werden. — Daß die Erhöhung des Wasserstandes nur eine vorübergehende, wie oben angedeutet, zu sein scheint, ergab sich aus den heutigen Wasserstandsnotizen. Darnach hatte man heute in Ruffig bereits bedeutenden Fall zu verzeichnen. Von 20 Ztm. über Null ging dort der Wasserstand auf 44 Ztm. unter Null herab. Die vorgestrige Erhöhung im Oberlauf der Elbe hat sich heute in Riesa sehr bemerkbar gemacht und zwar stieg das Wasser um 50 Ztm. von 188 auf 88 Ztm. unter Null.

Am vorigen Dienstag, den 5. dieses Monats nachmittags gegen 5 Uhr kollidierte der Kahn des Schiffseigners Louis Mersburg aus Ufen auf der Lalsfahrt bei Km. 148 auf dem Westufer Ubergang mit dem Dampfboot „Simson“ derart, daß letzterem der ganze Auslass mit Schlitzen heruntergerissen und in den Strom geschleudert wurde. Es hätte nicht viel gefehlt, so wäre der Dampfboot in Grund geböhrt worden. Der Kahn ist unversehrt geblieben. Der Dampfboot, welcher dort mit Räumung der Fahrstraße beschäftigt war und bereits für die Nacht seine Lage am linken Ufer an einer Bühne eingenommen und bei dem Zusammenstoß nicht welchen konnte, hat bedeutenden Schaden erlitten; er ist betriebsunfähig geworden und muß einer umfangreichen Reparatur unterzogen werden. Die Schiffsahrt mußte an dieser Stelle von Dienstag abends bis Mittwoch vormittags 10 Uhr eingestellt werden und hatte sich ganz bedeutend angesammelt; von da ab konnte die Lalsfahrt durchgelassen werden, so daß Mittwoch nachmittags gegen 5 Uhr auch die Bergschiffahrt ihre Reise fortsetzen konnte und die Verkehrsstraße gänzlich frei wurde. Als Hauptursache an dem Unfall werden die Wasserverhältnisse und der heftige Ostwind angesehen.

Von einem bedauerlichen Unfall wurde die ca. 24 Jahre alte Pflanzwäckerin eines hiesigen Fleischermeisters betroffen. Sie geriet mit der rechten Hand unter die von einem Motor bewegte Fleischhahnmaschine, wodurch ihr vier Finger völlig abgeschnitten wurden.

Auf an uns ergangenen Wunsch hin sei an dieser Stelle nochmals darauf hingewiesen, daß die hiesige Freiwillige Sanitätskolonne morgen Mittwoch abends einen Ausbildungskursus beginnt und daß zur Teilnahme an demselben Damen und Herren willkommen sind.

„Wenn um Martini Rebel sind, wird der Winter nicht gelind“, so sagt eine der besonders für den 10. November zahlreich aufgestellten prophetischen Wetterregeln. Es mehren sich also die Anzeichen, die auf einen strengen Winter hindeuten, denn neblig war es die vergangene Tage. Besonders dicht war der Nebel heute früh und nur langsam verzog er sich. Raum zwanzig Schritte weit vermochte man in den Morgenstunden zu sehen. Infolge des Nebels war auch die Schiffsahrt zum Feiern gezwungen.

Zur Reform der Landeslotterie veröffentlichten die „A. N. N.“ einige Stimmen aus dem Publikum, woraus zu entnehmen ist, daß man im allgemeinen die Prämie von 300000 Mark auf 100000 Mark herabgesetzt wissen will. Die übrigen 200000 Mark sollen in kleinere Gewinne zerlegt werden. Eine andere Meinung geht dahin: Die 300000 Mark-Prämie teile man in drei

100000 Mark-Prämien und lasse in den letzten drei Ziehungstagen je 100000 Mark auf die zuletzt gezogene Nummer fallen. (Es dürfte zwar nicht sobald wieder vorkommen, daß Hauptgewinn und Prämie sich vereinigten, aber eine Reform in der oben angedeuteten Richtung halten auch wir für ratsam. Als Prämie könnten 100000 Mark gut und gern genügen und wenn man dann aus den übrigen 200000 Mark 1- oder 2000-Mark-Gewinne machte, so würden eine große Zahl Lotteriespieler mit einem Gewinn bedacht, der zwar klein, aber doch willkommen heißen würde.)

Der Zentralverband deutscher Industrieller hat eine Eingabe an das Reichsamt gerichtet, in der um die Einführung von fünf und zwanzig Pfennigstücken aus Nickel gebeten wird. Im Reichstag, dem der Antrag schon von anderer Seite vorlag, hat man sich bisher dazu nicht entschließen können.

In nächster Zeit werden Reichskassenscheine zu zehn Mark ausgegeben werden. Diese Reichskassenscheine sind 14 Zentimeter breit und 9 Zentimeter hoch. Sie sind in grünlichgrauem Kupferdruck auf geschöpftem und weißig gerilltem Hanfpapier hergestellt, das ein Wasserzeichen und auf der Rückseite links einen mit gemischten (orangefarbenen und grünen) Pflanzfasern durchsetzten Streifen enthält.

Beim diesjährigen Preischießen der Unteroffiziere im 19. Armeekorps erwarben sich die von Sr. Majestät dem Könige gestifteten Taschenuhren Wieselhuberl Heinitz, 104. Regiment, mit 163 Ringen als bester und Sergeant Graf, 181. Regiment, mit 162 Ringen als zweitbesten Schütze. Auch die den Kavallerie-Unteroffizieren gestiftete Uhr kam in diesem Jahre nach Chemnitz. Diese Uhr erhielt Sergeant Stängel von der 3. Eskadron des 8. Ulanen-Regiments Nr. 21.

Eine Weihnachtsbitte für die Taubstummen ergeht durch Herrn Generalmajor z. D. v. Hagen, Postw. Calberlastraße 6. Wer hilft in das Dunkel und die Stille der Taubstummen, deren bisher in Sachsen 25 bekannt geworden sind, den Weihnachtsstern und die Weihnachtsfreude helfender Liebe tragen? Wer ein Scherlein spenden will, lasse es den Schwergelährten durch den Obengenannten zugehen, der der gewissenhafte Vermittler jeder Gabe sein und über jede öffentlich quittieren wird.

Strehla. Für die zu besetzende Kantor- und Lehrerstelle hier wurden vom Kolatur-Ausschuß zur engeren Wahl empfohlen die Herren Kattoken-Riesa, Gölle-Coptitz, Rauch-Großmittau bei Rochlitz.

Stauchitz, 11. Novbr. Das Begräbnis des, wie gemeldet, bei der Jagd verunglückten Knaben fand Sonnabend unter Beteiligung der Lehrer und Schüler der hiesigen Gemeindeschule und der gesamten Bevölkerung statt. Viele Kränze und Weileidskundgebungen waren der unglücklichen Mutter zugegangen. Dem „Och. Tbl.“ wird noch berichtet: Der unglückliche Schütze, dem übrigens nach dem Ergebnis der gerichtlichen Untersuchung, die Schuld nur zum Teil beizumessen ist, hatte der Mutter des erschossenen Knaben sofort nach dem Unglücksfall 30 Mark übergeben. Jetzt wird bekannt, daß er weiter die Kosten des Begräbnisses 1. Klasse übernommen und der Witwe 3000 Mark überwiesen hat, deren Zinsen als Beihilfe zur Erziehung ihrer übrigen noch unmündigen

**In Stadt und Land verbreitetste Zeitung.**

des Bezirks Riesa und  
vielen angrenzenden Ortshäfen  
— Rotationsdruck. —

vier Kinder verwendet werden sollen. Auch eine Hypothek von 600 Mark, die auf dem Hausgrundstück ruhte, ist von Kammerherrn v. Spörcken getilgt worden.

Oschag, 12. Novbr. Im Gasthose zu Treptitz wurde vorige Woche nachts eingebrochen. Den Dieben fielen 2300 Cigaretten, 1 Winterüberzieher, 1 Jacket, 1 Paar Stiefeln, Barchentzeug, 10 Mark Geld und Postwertzeichen (der Gasthof ist Posthilfsstelle) in die Hände.

Vom mährsch. Der Wärtnerlehrling Gennig, der den Tod des Knaben Claus auf dem Gewissen hat, ist der Trennanstalt in Waldheim überwiesen worden.

Weißer. Von der Weinernte in hiesiger Gegend berichtet das „Weißer Tagebl.“ das Folgende: Am 4. November ist der letzte Wein auf der Roten Presse in den Sparbergen gelesen worden. In diesem Jahre hat es sich ganz besonders gezeigt, daß nur durch Neuanlagen unserer Weinberge ein dauernder Erfolg zu erzielen ist.

Dresden, 12. Nov. Als St. Maj. der König das Rennen in Seidnitz besuchte, zeigte Se. Maj. Hoheit der Kronprinz Georg Lust, sein Glück am Totalisator zu versuchen. Als er seinen Vater um die Erlaubnis bat, erhielt er indessen zur Antwort: „Nein, mein Junge, dazu haben wir kein Geld.“

liche. Sofort nach dem Genuß erkrankte er schwer, nur durch das Auspumpen des Magens konnte man ihn am Leben erhalten. Mit seiner Gesundheit ging es dann infolge eines eingetretenen Magenleidens immer mehr bergab und seit Monaten war er arbeitslos.

Kamenz. Eine mit hoher Befriedigung zu begrüßende Neuverung, die Abhaltung von Kasernenabendstunden, ist hier selbst im 178. Infanterie-Regiment zur Einführung gelangt. Diese Stunden werden im Laufe des Winterhalbjahres an die Unteroffiziere und Mannschaften, bataillonsweise abwechselnd, durch den Garnisongeistlichen im Speisesaal des Kasernements erteilt und bestehen in durch Musik und Gesang umrahmten nationalen Vorträgen.

Freiberg. Zwei Aufsehen erregende Verhaftungen sind am Sonnabend in Freiberg erfolgt. Am Vormittag wurde der Pappensabrikbesitzer Köhler vom „Kurprinz“ in Großschirma, als er sich auf dem Wege zur Stadt befand, in Haft genommen.

Plauen i. V. Zu dem gestern bereits kurz gemeldeten Mord in Unterlosa berichtet der „Vogl. Anz.“ folgendes Nähere: In Unterlosa, fast mitten im Orte, nahe seinem Wohnhause, hat man den 40jährigen Zimmermann Hermann Grimm durch mehrere Stiche in Kopf und Hals ermordet aufgefunden.

Leipzig. Auf dem benachbarten Rangierbahnhof Engelsdorf ist gestern früh gegen 1/6 Uhr an der Einmündung der Güterzuggleise in die Leipzig-Göthainer Linie eine Lokomotive — vermutlich infolge vorzeitiger Weichenstellung — entgleist.

Vermischtes.

Erfindungstod eines Löwen. Dem Publikum, das die Schönbrunner Menagerie in Wien besuchte, bot sich nachmittags vor dem Raubtierhaus, in dem ein Löwenpaar mit seinen zwei Jungen untergebracht ist, ein schauerlicher Anblick.

seinem Schweiß den Boden, immer wilder rollten seine Augen, bis es mit einem Male — die ganze Szene dauerte nur wenige Augenblicke — leblos zusammenbrach. „Azur“ war erstikt. Einige Wärter und der Schlachterarzt waren zur Stelle, doch war jede Rettung ausgeschlossen.

Die Brautausstattung der Prinzessin Maria Konopart, der Verlobten des Prinzen Georg von Griechenland, ist zurzeit in Paris ausgestellt. Alles, alles offenbar sich den Kliden der Schaulustigen, selbst die intimsten Kleidungsstücke. Nur das Brautkleid selbst steht zum Scherz vieler Damen.

Als wenn die Kriege und die Sorgen um das Staatswesen ihn nicht genug beschäftigt, fand Napoleon I. auch noch Zeit, sich um die Angelegenheiten von Privatleuten zu kümmern und sogar den Heiratsvermittler zu spielen. Nach der Schlacht bei Ulm war der Marschall Davoust in Preßburg eingekerkert und hatte eine Proklamation an die Ungarn veröffentlicht, um ihnen die freundschaftlichen und liberalen Meinungen der Franzosen anzupreisen.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 12. November 1907.

Berlin. Heute früh fuhr ein aus Bernau ausgehender Güterzug einem von Berlin kommenden Güterzug in die Fronte. Ein Schaffner wurde getötet, eine Lokomotive und 13 Wagen wurden beschädigt. Ein mit Spiritus beladener Wagen verbrannte.

Quartierkurse einen Nachpost entgegennahm, hinterließ an die anwesenden Offiziere für den General zu Hilfe und wehrten den Angreifer ab, wobei der dem General zugeordnete Oberleutnant Schwart an der Hand verlor. Die Offiziere zogen die Säbel und versetzten ihn mehrere Male, so daß er blutend die Reiterschule verließ. Er wurde verhaftet und dem Militärhospital übergeben, weil er sehr schwer verletzt worden war. Die Veranlassung gab eine Entscheidung des Militärgerichtes, wonach kein des Offiziersranges für verlustig erklärt worden war. — Wien. Aus Pleschhof traf die Nachricht ein, am 10. d. M. sei die auf ihrem Gut hochangesehene Baronin Rosen erkrankt aufgefunden worden. Ihr Gatte, Baron Johann Rosen, sei lebensgefährlich verwundet. Der Täter ist der 17jährige Pfleger Johann des Ehepaars, ein Realist.

Verlin. Die authentisch mitgeteilt wird, ist das gerichtliche Privatklage-Verfahren gegen Maximilian Harden tatsächlich eingestellt worden. Der Beklagte hat dagegen Beschwerde erhoben, die zur Zeit der Beschlußfassung der Beschwerdekammer unterliegt. Die Entscheidung kann schon heute fallen.

München. Im Befinden des Prinzen Arnulf ist eine wesentliche Verschlechterung eingetreten. Der bayerische Gesandte in Rom ersucht vom Prinzregenten den Auftrag, sofort nach Venedig zu reisen.

Parlsruhe. Zwischen Peterszell und Unter-Ärnach an der Schwarzwaldbahn sind am Sonnabendabend der 50jährige Fehrenbacher und der 24jährige Furtmüller auf Unter-Ärnach auf freier Strecke von einem Zuge überfahren und bis zur Untermöglichkeit verstimmt worden.

Triar. Bei Perl wollten zwei Schieferdecker auf dem Wege zur Arbeit über die Wesel setzen. Der Schaden schlug um und beide ertranken.

Prag. Eine Versammlung von Bädergehilfen hat beschlossen, heute in den Werkstätten der Meister, mit denen eine Einigung nicht zu erzielen war, in den Aufstand zu treten. Die Zahl der Ausständigen beträgt ungefähr 1400.

Balence-sur-Rhône. Ein Bergsturz zerstörte 40 Häuser des Dorfes Felnie, unter ihnen das Pfarrhaus und die Schule. Die Einwohner konnten rechtzeitig flüchten.

Windsor. Ausführliche Meldung. 15 Minuten vor der Ankunft des Kaiserpaars war König Eduard in der Uniform eines Obersten des preussischen 1. Garde-Regiments auf dem Bahnhof angekommen, dessen ganze Front von Ehrenwachen und hohen Offizieren besetzt war. Zum Empfange des Kaisers waren ferner die Königin, der Herzog und die Herzogin von Connaught, Prinz Arthur von Connaught, Prinzessin von Wales und andere Mitglieder des königlichen Hauses, sowie die Mitglieder der deutschen Botschaft erschienen. Sobald der kaiserliche Zug in Sicht war, begann die Musik die deutsche Nationalhymne zu spielen. Der Zug hatte kaum angehalten, als der Kaiser in der Uniform eines britischen Admirals auf den Bahnsteig sprang und mit ausgestreckten Armen dem Könige entgegenlief. Beide Monarchen umarmten sich auf herzlichste und schüttelten sich die Hände. Hierauf bot der König der Kaiserin ein herzlich willkommen, indem er sie auf beide Wangen küßte. Eine gleiche tunliche Begrüßung fand zwischen dem Kaiser und der Königin statt. Nachdem sodann Kaiser Wilhelm und König Eduard die Front der Ehrenkompanie abgestritten hatten, begaben sie sich in den Wartesaal, wo alle Fürslichkeiten versammelt waren. Nach einigen Minuten lebhafter Unterhaltung verließen die kaiserlichen und königlichen Herrschaften in offenen Wagen die Station und begaben sich nach dem Schloß. Der Kaiser, der König, der Herzog von Connaught und der Prinz von Wales fuhren in dem ersten Wagen, die Kaiserin, die Königin und die übrigen königlichen Damen folgten. Rausche Huldigungen der die Straßen belebenden Menge begrüßten die Majestäten, insbesondere brachten die spaliertbildenden Studenten den kaiserlichen Herrschaften enthusiastische Kundgebungen dar. Der ganze Empfang trug, wie Augenzeugen berichten, so herzlichsten Charakter, wie er kaum einem Herrscher zu teil geworden ist. Ferner wurde insbesondere das jugendliche Aussehen des Monarchen bemerkt. Der Kaiser lachte vergnügt und grüßte nach allen Seiten. Er war offenbar in bester Stimmung und zeigte keine Spur von Unwohlsein. Im Schloß zu Windsor nahmen das Kaiserpaar und die königliche Familie zusammen den Tee ein. Später arbeitete der Kaiser allein. Seine Majestät ist sehr erfreut über den so überaus warmen Empfang, der ihm überall bereitet wurde.

Portsmouth. Die höheren Offiziere der „Gohenzollern“ und anderer deutscher Kriegsschiffe statten gestern nachmittag den Marinebehörden von Portsmouth einen Besuch ab, der von diesen erwidert wurde. Admiral Bosanquet wollte die zehn dienstältesten Offiziere des deutschen Geschwaders zu einem Festmahl einladen.

Portsmouth. Der gestrige Tag war infolge der durch den dichten Nebel geschaffenen Zustände ein Tag der Zerungen. Das Militär war, da man annahm, daß die „Gohenzollern“ nicht vor 2 oder 3 Uhr einfahren würden, entlassen worden. Die Offiziere und der Bortmajor zogen heim. Plötzlich wurde gemeldet, die „Gohenzollern“ sei nahe und schon hörte man den Donner der Salutgeschüsse und der Kaiser fährt die Flotte ab. Unerwartet früh, um 1 Uhr 30 Minuten, fuhr die „Gohenzollern“, von einem Torpedoboot geführt, im Quai ein und machte fest. Der ganze Akt vollzog sich ohne Sang und Klang. Nicht einmal die Bewillkommungs-Nationalhymne wurde gespielt, da keine Musik zur Stelle war. Alles wurde nun eilig zusammengetrommelt, Musik, Artillerie und die Ehrenkompanie nahmen Aufstellung und der Bortmajor mit seiner Adresse erschien wieder. Auch der Marinestab kam wieder zur Stelle. Inzwischen war auf der „Gohenzollern“ das Frühstück eingenommen worden. Nach 2 Uhr erschien der Kaiser mit dem Prinzen von Wales und der Bortmajor überreichte die Adresse. Um 2 1/2 Uhr traten die Fürslichkeiten die Fahrt nach Windsor an.

London. Ueber eine Verzögerung des königlichen Extrazuges macht die Great Western-Bahn-Gesellschaft offiziell bekannt, daß eine Stunde, ehe der Sonderzug das Fernsignal von Bishop's Cleeve passierte, ein Bahnarbeiter bei der üblichen Weisunterstützung entdeckte, daß eine Schiene gebrochen war. Das Weis wurde sofort repariert und sicher gemacht. Der königliche Extrazug fuhr in verlangsamter Fahrt über die Stelle hinweg.

Budapest. In einer Konferenz der Unabhängigkeitspartei wurde ausgesprochen, daß Mitglieder der Partei nicht gegen die Ausgleichsvorlage stimmen sollen, widrigenfalls sie aus der Partei austreten müßten.

Sofia. Die Sobranje begann gestern die Adressdebatten. Der Führer der radikalen Demokraten Janoff wurde während seiner Rede, in der er die Regierung scharf angriff, von Regierungsdeputierten gewaltsam von der Tribüne heruntergezogen. Die Sitzung mußte unterbrochen werden.

Saloniki. Ueber neue Greuelthaten bulgarischer Banden wird berichtet: Am 2. November ermordete eine Bande drei Griechen aus Armenochori. Am 5. November steckte eine Bande in dem serbischen Dorfe Gogiska im Distrikt Kirovov 18 Wohnhäuser und 17 Wirtschaftsgelände in Brand und machten einen Mann und zwei Frauen nieder. Am 6. November wurden vier griechische Bauern auf der Landstraße zwischen Brot und Florina ermordet und zwei Tage darauf wurden drei griechische Bauern aus Glesina im Distrikt Florina und eine griechische Frau getötet.

Petersburg. Der „A. L. M.“ zufolge entbehrt die auswärtig verbreitete Meldung bezüglich eines Verbots der Ausfuhr von Getreide aus Russland jeglicher Begründung. New York. Eine Wollweberei im Staate New York, die 5000 Arbeiter beschäftigt, wurde geschlossen, ebenso in Chicago die Griffin Wheel-Company, die 10 000 Arbeiter beschäftigt. (Frf. Ztg.)

Dresden. Prinz und Prinzessin Johann Georg sind heute früh 8 Uhr nach England abgereist, um am 15. November in Wood Norton als Gäste des Herzogs von Orleans der Hochzeit des Prinzen Karl von Bourbon-Sizilien und der Prinzessin Louise von Orleans beizuwohnen. Nach den Vermählungsfeierlichkeiten begeben sich Prinz und Prinzessin Johann Georg nach London, wo sie am 18. November vom König und der Königin von England empfangen werden. Am 20. November treffen die prinzipal Herrschaften wieder in Dresden ein.

Vom Landtag.

Dresden, 12. November. Fernsprechemeldung. Zweite Kammer.

Dresden, 12. November. Am heutigen 5. Tage der Statberatungen trat zunächst Sekretär A. H. n. e. r. t. (Natf.) für die Wünsche der Beamten ein. Die Wortgrenze reichte bis in die höheren Beamtenstellungen hinein. Redner wünscht Reformen im Eisenbahnwesen und bedauert, daß seine Partei für die Fahrkartensteuer gestimmt hat. Abg. U. r. i. c. h. (Kons.) bedauert die Konzeption, die der Justizminister an die Juden durch den bekannten Erlaß über größere Heranziehung von Juden zu den Ämtern von Geschworenen und Schöffen gemacht habe. Abg. F. o. r. s. t. (Kons.) warnt vor Erfüllung zu weitgehender Wünsche, weil man sonst schließlich mit einer weiteren Erhöhung der Einkommensteuer rechnen müsse. Abg. R. e. n. t. s. c. h. (Kons.) bittet um Einstellung eines Nachpostulats in den Etat für die Erbauung der Ostbahn Königsbrunn-Redlitz. Abg. E. n. t. e. (Kons.) tritt warm für den Mittelstand ein und weist die Anschauung zurück, daß der Landwerkerstand durch die Hochkonjunktur Ruhen gehabt habe. Durch die enorm gestiegenen Preise der Rohmaterialien sei er im Gegenstand

schwer geschädigt worden. Redner verlangt dann energisch die gesetzliche Regelung des Submissionswesens und als weitere Schutzmaßnahme zu gunsten des Mittelstandes die Einführung von Warenhaus-, Umsatz- und Zinssteuern. Er beklagt ferner die ungerechtfertigten Härten, die durch die Bäderverordnung für die Bädermeister entstanden, und wünscht in der Handhabung der Bauordnung nicht zu gunsten der Bauherren, sondern zu gunsten der Bewohner eine mildere Auffassung. Hierauf gibt der Staatsminister des Innern Graf v. Hohenthal und Bergen folgende Erklärung ab: In den Streit der Abg. Langhammer und Ulrich über die Frage der Nebenregierung will ich mich nicht einlassen. Ich habe schon früher erklärt, daß ich weder die Regierung noch den Versuch in mir spüre, mich kritisch über das auszulassen, was von meiner Uebernahme des Ministeriums des Innern gesehen ist. Der Herr Finanzminister hat erklärt, daß ihm in den 7 Jahren, seit er Minister ist, nicht das geringste bekannt geworden sei, von einer unbedingten Einwirkung auf die Regierung. Ich meinerseits habe zu erklären, daß, solange ich an der Spitze des Ministeriums stehen werde, ich keinerlei Nebenregierung bilden werde, weder in der Form einer unbedingten Einwirkung, noch in der Form des abgekürzten Verfahrens.

Abgeordneter Braun wünscht, daß die Einkommen bis 800 Mark von der Einkommensteuer befreit werden. Finanzminister Dr. von Müller teilt mit, daß die von der Regierung verlangte Submissionsordnung demnachst an die Dienststellen gehen werden. Es sei darin bestimmt, daß nicht der Mindestfordernde den Zuschlag erhalten soll. Der Minister bemerkt sodann, daß die Auffassung, mit der Reichsbeschaftsteuer sei der Anfang zu den direkten Reichsteuern gemacht worden, unrichtig sei. Die Reichsbeschaftsteuer gehöre nach der Reichsgesetzgebung zu den indirekten Steuern. Hierauf kommt der Minister auf die Aeußerung des Abgeordneten Langhammer zurück, der behauptet, daß bei dem Bahnbau Wilsdruff-Sabawitz die Regierung von ihrem finanziellen Programm abgewichen sei, nachdem auch von Konservativen oder agrarischer Seite eine unbedingte Einwirkung stattgefunden habe. Der Minister weist demgegenüber darauf hin, daß im Landtage von 1900 die Bahn von der Kammer einstimmig bewilligt worden war, und daß, als im Landtage von 1905 die Neugliederung einer anderen Linienführung dieser Bahn beantragt habe, von 70 Abgeordneten 57 (davon 13 Nationalliberale) dieser Abänderung zugestimmt hätten. Abgeordneter Kunath (Konservativ) tritt ebenfalls für die Befreiung der unteren Einkommen von der Steuer ein und wünscht Erlass für diesen Ausfall durch Lottiensteuer, von der ein Teil für die Einzelstaaten reserviert werden müsse. Er wünschte weiter eine größere Progression für die Einkommen über 10 000 Mark bei der Einkommensteuer und halte eine größere Heranziehung zu den Stempelgebühren bei Hinterlegung von Erbschaftsverträgen für angebracht. Die Brandlastenbeiträge müßten einer durchgreifenden Neuregelung unterzogen werden; jetzt seien die größten Städte schwer im Nachteil.

Wetterprognose

Zunehmende Bewölkung, nachher Regen oder Schneefall, veränderliche Winde, Temperatur nicht erheblich geändert.

Fahrplan der Säch.-Böhm. Dampfschiffahrt.

Table with columns for destinations (e.g., Mühlberg, Bismarck, Dresden) and times for departure and arrival.

Kirchennachrichten.

Truppenübungsplatz Seitzheim (Militär-gemeinde): Donnerstag, d. 14. Novbr. früh 10 Uhr Abendmahls-gottesdienst.

Waldau: Donnerstag, den 14. November, abends 8 Uhr Bibelstunde in der Schulstube von Seilstranz und Pille.

Grrenndut gefunden. Abzuholen Parstraße 15. 2700 Mark als 1. Hypothek auf eine Landwirtschaft mit 10 Acker Land gesucht. Auskunft erteilt R. Frege, Niesitz, Bismarckstr. 31.

Für die anlässlich unserer Vermählung in so reichem Maße dargebrachten Geschenke und Aufmerksamkeit sprechen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank aus.

Wrocław, 10. November 1907. P. Beger und Frau Margarete geb. Kühn.

Wohnung. Stube, Kammer, Küche u. Zubehör, 165 Mk., wegzugshalber sofort oder 1. Januar bezugsbar, zu vermieten Hauptstraße 39, 3.

Handwerker von Stadt und Land wählt morgen früh Mittwoch, den 13. November von 10-11 Uhr im Rathaus zu Niesitz, Herrn Tischlermeister Gustav Heinrich.

Derselbe kennt die Männer, welche in der Gewerbestammer nötig und nützlich sind. Viele Handwerker. W. Z. in die Exped. d. Bl. erbeten.

Wohnung.

2 St., 2 R., Bodent., Küche u. Zubehör zu vermieten, soj. ab 1. Jan. zu beziehen. Zimmer sehr geräumig. Bleich- u. Trockenplatz, sowie großer Trockenboden zur Verwertung. Goethestraße 5a.

Möbliertes Zimmer m. Schlafzimmer sofort zu vermieten. Goethestraße 52, 1. Et.

2000 Mark

Darlehen auf 2 Jahre gegen Sicherstellung gesucht. Offerten unter W. Z. in die Exped. d. Bl. erbeten.

Gr. hrb. Zimmer für 1 auch für 2 Herren frei Goethestr. 102, 2 Tr. Wohnung im Preise bis 320 Mk. wird von zughigen Leuten zu mieten gesucht. Offerten unter O. Z. in die Expedition d. Bl.

Gesucht ein größeres, anständiges Schulmädchen, nicht Konfirmantin, für nachmittags Bismarckstraße 11f, 1. Et.

Ein solides Mädchen zum Bedienen der Gäste wird gesucht. Restaurant Wartburg.

**Handwerker des Amtsgerichtsbez. Riesa.**  
 Morgen Mittwoch, den 13. November, vormittags von 10-11 Uhr findet im Rathaus die Wahl eines Wahlmannes zur Gewerksammer-Ergänzungswahl statt. Wir bitten um zahlreiche Beteiligung und schlagen als Wahlmann **Herrn Tischlermeister Gustav Heinrich in Riesa** vor. Wahlzettel am Wahllokal. Die Tischlerinnung Riesa.

Im Konkursverfahren über das Vermögen des Büttchermeisters und Bauunternehmers **Friedrich Louis Sargbader**, früher in Riesa, jetzt in Mägeln bei Dresden soll mit Genehmigung des Gläubigerausschusses aus dem dazu verfügbaren Massenbestand von 5734 M. 56 Pf. eine Abteilungsverteilung von 20% auf die nicht bevorrechtigten Forderungen von insgesamt 28 672 M. 82 Pf. erfolgen. Das Verzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen liegt auf der Gerichtskanzlei des Königl. Amtsgerichts Riesa aus.  
 Konkursverwalter Rechtsanwalt Friedrich.

**Visitenkarten,**

Einladungskarten, Verlobungs- u. Hochzeitsanzeigen in Lithographie und Buchdruck besorgt bei elegantester Ausführung billigst und schnell

**Joh. Hoffmann,**

Papierhandlung, Hauptstraße 36.

Eine große Sendung (bestes schles. Fabrikat) in reinleinen Herrentaschentücher Damentücher

in Halbleinen, Binon, Batist, Aparte Neuheiten in Hochfaum-Taschentücher, Madetra-Taschentücher, Bunte Herren-Taschentücher in Leinen und Satin empfehle wie alljährlich zu bekannt billigsten Preisen. Unter Preis, solange Vorrat reicht: Reinleinen Taschentücher mit unbedeutenden Webefehlern.

**Bismarckstr. 45. Martha Schwartz.**  
 Rein Baden. Mitglied des Rabatt-Sparvereins.  
 Verkauf findet auch Sonntags statt. — Monogrammdruckerei billigst.

Sehr kräftig und ausgiebig ist

**MAGGI Würze.**  
 Man verwende den jedem Originalflaschen beigelegten Würzeheber. In allen Flaschengrößen stets vorrätig bei **Paul Reichel Nachf., Moritz Berg, Drogen, Bahnhofstr. 13.**

**Jeh geh zur Schule durch Wetter und Wind**  
 und bin doch immer frisch und gesund. Warum? Weil Mama mir allermal 6 Sodener Mineral-Pastillen von Fay mit auf den Weg gibt. So schadet mir die kalte rauhe Luft der Straße, so schadet mir die trockene Luft der Schule nichts, und wenn andere Kinder immer wieder Berkümmnisse haben, fehle ich nie. Das danke ich den Fays ächten Sodener Mineral-Pastillen und andere Kinder sollten's mir nachmachen. — Fays ächte Sodener Pastillen kosten 85 Pfennig die Schachtel und sind in jeder Apotheke, Drogerie oder Mineralwasserhandlung zu haben.  
 Bestandteile: Sodener Mineralsalz 5,9269%, Zucker 91,1060%, Feuchtigkeit 2,7305%, Traganth 0,2366%.

**Holzschuhe,**  
 Holz u. Reifellocher, getr. Stiefeln, Taschenuhren und Uhrketten empfiehlt billig **H. Großmann, Schulstraße 5.**

**Ga. 3000 Taschentücher**  
 teils mit, teils ohne Webfehler, sind eingetroffen und werden jetzt mit 3, 5, 8, 10, 15 und 20 Pfg. per Stück verkauft im **Manuf. Warenh. G. Wittag.**

**Zum Totenfest**  
 Or. Hesse, Dresden, Schellstrasse  
 Heringer Bohnen bei Herrn Berger, Bismarckstr. 4, bedekt.

Bestenfalls nach Dresden kommt, kann auch

**Gestrickte Jacken,**  
 Strümpfe, Hosenträger, Gords, Filz u. Lederpantoffeln, 1 Posten Spangenschuhe empfiehlt billig **G. Großmann, Schulstr. 5.**  
 Getr. Heberzieher ist preisw. zu verkaufen. Zu erste i. d. Gsp. d. St.

**R. Kötzsch**  
 Uhren u. Goldwaren. Riesa **Wettinerstr. 37.**  
 Besteingerichtete Reparaturwerkstatt für alle Arten Uhren, Gold-, Silber-, Schmucksachen, Brillen, Klemmer etc.

**Russisch Brod**  
 feinstes Legebüch, a Pfund 120 Pfg., Bruch 100 Pfg. **R. Seibmann, Hauptstr. 88.**

**Büecklinge,**  
 heute frisch — Riste M. 1,15. **J. Z. Mitschke Nachf.**

**Schellfisch**  
 lebendfrisch eingetroffen, selbigen empfiehlt billigst **P. Jähmig, Goethestraße 5a.**

**Schellfisch**  
 auf Eis trifft heute abend frisch ein und empfiehlt **Fischhandlung Carolastr. 5.**

Die Zinsen für **Depositeneinlagen** bei uns erhöhen wir wie folgt:  
 Für Einlagen ohne vorherige Kündigung auf 4%  
 " " mit einmonatiger Kündigung auf 4 1/2%  
 " " mit dreimonatiger Kündigung auf 5%  
 " " mit sechsmonatiger Kündigung auf 5%  
 für's Jahr.  
 Die vorgenannten Zinssätze treten vom **11. November d. J.** ab für alle Einlagen mit Ausnahme der bereits gekündigten in Kraft.  
 Riesa, 11. November 1907.  
**Menz, Blochmann & Co.**  
 Filiale Riesa.

**Frauenverein Riesa.**

Donnerstag, d. 14. Nov., nachm. 2 1/2 Uhr Nähtag in Konditorei Müblius.

**Gustav Adolf-Verein für Riesa und Umgeg.**

(Frauen- und Jungfrauengruppe.)  
 Freitag, den 15. November 1907, abends 8 Uhr  
**öffentlicher Familienabend**  
 im „Gesellschaftshaus“: 1) Gesangsvorträge des Knabenkirchenchores unter Leitung des Herrn Kantor Fischer; 2) Vortrag des Herrn Pfarrer Mühlporth aus Mürgguschlag über Hofegger (mit Lichtbildern). Die Mitglieder und alle Freunde der Gustav Adolf-Sache, Männer und Frauen, werden dazu herzlich eingeladen.  
 Der Vorstand. Elisabeth Nicolai.

**Hotel Wettiner Hof.**

Mittwoch, den 13. November  
**2. Abonnement-Konzert**  
 vom Trompeterkorps des 6. R. S. Feldartillerie-Regiments Nr. 68.  
 Direktion: P. Arnold, Stabstrompeter.  
 Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pfg. Militär 25 Pfg.  
**Nach dem Konzert Ball.**  
 Es laden höflich ein **H. Richter, P. Arnold.**  
 Abonnementkarten 3 Stück 1 Mark sind im Konzertlokal und an der Kasse zu haben.

**Hôtel Höpfner.**

Su unserem morgen Mittwoch, den 13. November stattfindenden **Kirmes-Essen** laden wir alle Freunde und Gönner nochmals höflich ein.  
**Robert Höpfner und Frau.**

**Restaurant Gambrinus.**

Mittwoch, den 13. Nov., abends 1/2 9 Uhr  
**Skat-Kongress.**  
 Hierzu ladet alle Statfrunde höflich ein **Reinhold Werner.**

**Hotel Deutsches Haus.**

Su der am Mittwoch, den 13. November stattfindenden **Hauskirmes** laden ergebenst ein **hochachtend Oswald Geisel und Frau.**

**Auktion.**

Donnerstag, den 14. d. M., von vorm. 10 Uhr an, sollen in dem Grundstück des Herrn Speditour **Gumlich, Goethestr. 55** hier, auf Rechnung wen es angeht, eine Partie Waffeln, Knackmandeln und verschiedene Weihnachtsfachen postenweise meistbietend bei sofortiger Barzahlung versteigert werden.  
 Riesa, den 12. Nov. 1907. **Paul Jähmig,**  
 Auktionator und Taxator, Goethestr. 5a.

**Hausfrauen!**

Kaffee ist ein Vertrauensartikel!  
 Infolge günstiger Einkäufe bin ich in der Lage, kräftigschmeckenden, gerösteten Kaffee **90 und 100 Pfg. pro Pfund** verkaufen zu können.  
 Als besonders hervorragende Darbietung empfehle ich aber meine edlen und vollmundigen **Guatemalawischungen 120 und 140 Pfg. pro Pfund,** sowie für Feinschmecker meine nach bewährten Grundregeln zusammengestellten und sorgsam ausprobierten **Reisherry- und Renadovischungen**

**160, 180 und 200 Pfg. pro Pfund.**  
 Die Röstung erfolgt mit meinem neuen Schnell-Röstapparat „Record“.  
**Max Wehner, Ede Goethe- u. Bauhofstraße.**

**Gand-Tafelwagen,**  
 ca. 20 Str. Tragkraft, billig zu verkaufen **Bismarckstraße 6, 3. I.**

**Neue Kranzfeigen**  
**Neue Kochfeigen.**

**Ernst Schäfer Nachf.**  
 Frisch geräucherten **Sal.**

**Ernst Schäfer Nachf.**  
 Feinste **Sprotten,**  
 2 Pfd.-Riste 60 Pfg., 4 Pfd.-Riste 100 Pfg., Pfund 40 Pfg.

**Ernst Schäfer Nachf.**  
**H. Blaumenmus,**  
 Pfund 20 Pfg.

**Ernst Schäfer Nachf.**  
**Schellfisch, Seelachs**  
 und **Cablau**  
 auf Eis

trifft morgen Mittwoch frisch ein.  
**Ernst Schäfer Nachf.**

**Branerei Köderan.**  
 Mittwoch abend wird Jungbier gefüllt.

**Gasthof Bochra.**  
 Fortläufige Anzeige!  
 Sonntag und Montag, den 17. und 18. November

**großes Kirchweihfest.**  
**Gasthof Mergendorf.**  
 Morgen Mittwoch laden zu Kaffee und Eierplinken freundlichst ein **H. Döhne.**

**Restaur. Bürgergarten.**  
 Morgen Mittwoch laden zu Kaffee und Plinken ergebenst ein **H. Schiebel und Frau.**

**Gasthof Pausitz.**  
 Morgen Mittwoch **Schlachtfest,** nachmittags Kaffee und Eierplinken. **Os. Götzig.**

**Kaiserhof-Tunnel.**  
 Sonnabend, den 16. November, abends 8 1/2 Uhr

**Skatkongress.**  
 Von abends 5 Uhr ab frische **Blut- und Leberwurst,** sowie **Bratwurst** und **Sauerkraut,** wogu freundlichst einladet **Baumeyer.**

Morgen Mittwoch **Schlachtfest.**  
 8 Uhr **Wellfleisch,** später frische **Wurst.**  
**G. Beer, Ede Schul- u. Bismarckstr.**

Morgen Mittwoch **Schlachtfest.**  
**Schw. Otta.**

**V. A. O. D.** 18. 11. 07. I. Anf. 8 Uhr.

**Freiw. Sanitätskolonne.**  
 Morgen Mittwoch abend 8 Uhr **Übung.**  
 Seilsäden mitbringen.  
**Der Kolonnenführer.**

Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.

# Beilage zum „Nießer Tageblatt“.

Notationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Nielsa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Nielsa.

Nr 264.

Dienstag, 12. November 1907, abends.

60. Jahrg.

## Diplomatische Enthüllungen.

Einen klaren Einblick hinter die Kulissen der französischen Politik in den letzten 20 Jahren gestattet uns das soeben im Verlage von Gersch. Stalling in Oldenburg erschienene Buch: „Diplomatische Enthüllungen aus der Botschaftszeit des Barons von Mohrenheim“ von Jules Janin. Preis M. 2.—. Diese sensationellen, authentischen Enthüllungen geben die interessantesten Details über die Vorarbeiten und das endliche Zustandekommen des russisch-französischen Bündnisses, dem Baron von Mohrenheim bekanntlich seine ganze Botschaftstätigkeit in Paris gewidmet hat; die interessantesten Streitigkeiten fallen dabei auch auf die deutsche Politik und ihre Leiter.

Aus der Fülle dieser interessanten Einzelheiten sind wir mit Genehmigung der Verlagsbuchhandlung in der Lage, folgende Abschnitte veröffentlicht zu können:

... Ueber der internationalen Politik lagerte sich nun eine verhältnismäßige Ruhe. Während des März 1887 überzog in Europa hinsichtlich der Möglichkeit eines Konfliktes zwischen Deutschland und Frankreich fortgesetzt die optimistische Auffassung.

Werkwürdigerweise kamen die wertvollsten Informationen über Deutschland oder vielmehr über die Absichten Bismarcks bezüglich Frankreichs, die während dieser Zeit in Paris eingingen, von der päpstlichen Regierung und ihren Kurierten im Ausland. Während der Februarreise ließ der mit dem französischen Geschäftsträger in München sehr befreundete päpstliche Kurier in dieser Richtung genaue Aufschlüsse über die Tragweite der Verhandlungen, deren Möglichkeit damals deutlich herorgetreten schien, nach Paris gelangen. Ebenso fand man sich durch den Botschafter beim päpstlichen Stuhl, Befehle der Heine, besonders seit der Rückkehr des Monsignore Gallimberti nach Rom, über den Kern der Bismarckschen Politik bestens unterrichtet. Nun blieb es aber noch den von diesen Prälaten aus der nächsten Umgebung des Kanzlers eingegangenen Erklärungen gewiß, daß Deutschland Frankreich nicht angreifen würde; noch immer aber war zu befürchten, daß General Boulanger, der französische Kriegsminister, den Krieg durch ein beharrliches Herausforderungssystem unvermeidlich machen würde. Fürst Bismarcks Stimmung gegenüber dem General behielt ebenfalls noch immer ihre hochgradige Heftigkeit. Graf Münster, der deutsche Botschafter in Paris, erzählte im April einem meiner Freunde, daß er, Graf Münster, als er zu einer gewissen Zeit eine unmittelbare Beschwerde der französischen Regierung über den deutschen Militärattaché in Paris erwartete, in Berlin um Instruktionen gebeten habe, um zu erfahren, was er eintretenden Falls auf eine solche Beschwerde zu erwidern habe; Bismarck solle darauf seinem Botschafter kurz und trocken folgenden Satz telegraphiert haben: „Wenn man Sie um eine Veränderung in der Person unseres Attachés ersucht, so antworten Sie, Sie hätten Befehl, mit ihm zugleich abzureisen.“

Trotz der zuversichtlichen Stimmung, die im April in den europäischen Staatskanzleien herrschte, blieb also die Lage zwischen Deutschland und Frankreich, namentlich wegen der Tatsache, daß Boulanger Kriegsminister war, einigermaßen gespannt, bis Ende April der allgemein als Schändele-Affäre bezeichnete Grenzzwischenfall eintrat und die Bombe zum Platzen zu bringen drohte.

Es empfiehlt sich nicht, sich hier über diesen ganz bekannten Fall des Näheren auszulassen. Was die russische

Botschaft anbetrifft, so hat sie sich während dieser Krise in der Absicht, sich nicht in den Streit zu mischen, abseits gehalten; augenscheinlich entsprach sie hierbei einem Befehl aus St. Petersburg. Ich will mich auf die Bemerkung, daß der Fall eine außergewöhnliche Bedeutung hatte, und auf die Wiedergabe einer Aufzeichnung beschränken, die ich bei dieser Gelegenheit kurz vor Erledigung dieses Zwischenfalles zur Erinnerung niedergeschrieben habe.

Paris, den 20. April 1887.

„In Erwartung der Folgen der Schändele-Affäre ist und bleibt man nun einmal nervös. Unsere Militärbehörden müßten die Umstände benutzen, um längs der elsaß-lothringischen Grenze eine gleiche Truppenmacht zusammenzulegen, wie sie die Deutschen dort unterhalten. Sie sind diesmal mit Grois Ängsten und Bedenken fertig geworden, und so sind gewisse Maßnahmen direkt zu dem Zwecke getroffen worden, einer etwaigen Ueberflutung unserer Grenzdepartements mit feindlichen Truppen die Spitze zu bieten, um die Mobilmachung derselben zu sichern, wenn sie nötig werden sollte. Die Armeen rücken einander also immer näher; die Kanonen können jeden Augenblick losgehen. Für den Frieden gibt es nur noch eine einzige Gewähr, nämlich die Scheu vor einer furchtbaren Verantwortung für denjenigen der beiden Gegner, der den anderen angreift. Besonders Deutschland kann sich eine solche Verantwortung nicht aufbürden, ohne den Bestand seiner Verbündeten, Italiens und Oesterreichs, aufs Spiel zu setzen.“

Es hat sich also eine nahezu verzweifelte Lage herausgebildet. Die Öffentlichkeit hat indes noch keine Kenntnis hiervon und wohnt dem nahenden Ungewitter immer erst eine gerückte Aufmerksamkeit. In Paris bleibt in den politischen Kreisen der Eindruck vorherrschend, daß eine Umgestaltung des Ministeriums, insbesondere der Rücktritt des Generals Boulanger, ein Nachlassen der Spannung und einen Zeitgewinn von einigen Monaten bringen würde. Alle diese Zwischenfälle sichern aber die Stellung unseres Kriegsministers noch ganz erheblich: man will ihn nicht mehr; aber niemand wagt daran zu rühren.

Trotzdem würde ich mich nicht wundern, wenn die Schändele-Affäre demnächst erledigt wäre. Deutschland war diesmal in einer mißlichen Lage; seit acht Tagen bemerkte es nun, wie sich die öffentliche Meinung mit seltener Einstimmigkeit gegen die Aufführung seiner Politik ausspricht; der deutsche Kommissar aus Roussant wird daher sicherlich geoppert werden. Während dieser Prüfung ist uns übrigens eine fast ganz unerwartete Benützung geworden. Die englische Presse nämlich, die sich im Februar abfällig gegen uns benommen hatte, ist diesmal warm für uns eingetreten, und die englische Regierung selbst hat uns, wenn auch mit mehr Zurückhaltung, moralisch unterstützt. Bei dieser Gelegenheit hat Florens die Früchte einer verständigen Politik geerntet: bei seinem Amtsantritt hat er unsere Beziehungen zu England in ganz erbitterlichem Zustande vorgefunden, er hat für ihre Verbesserung Sorge getragen, und so sind sie heute befriedigend. Das

Reich in Elsaß-Lothringen schuldig gemacht hatte, von deutschen Geheimpolizisten beim Ueberstreifen der deutschen Grenze verhaftet, jedoch am 30. April wieder freigelassen. — Kriegsminister Boulanger trieb aus diesem Anlaß lebhaft zum Revanchekrieg in der von ihm beinhalten Presse. — Gedanken und Erinnerungen von Otto Fürst von Bismarck, zweiter Band, S. 288, Anm. 1. — „Um dieses Vertrauen (der großen und kleinen Mächte zu Deutschland) zu erzeugen, ist vor allen Dingen Ehrlichkeit, Offenheit und Verantwortlichkeit im Fall von Reibungen oder von unwardigem Vorgehen nötig. Ich habe dieses Rezept nicht ohne Widerstreben meiner persönlichen Empfindlichkeiten befolgt in Fällen wie Schändele (April 1887) Boulanger,“ usw. S. 296 a. a. O. (Der Ueberf.)

Ist eine gute Karte in unserm Spiel, wenn entscheidende Verwickelungen drohen.“

Die Krise fand wirklich das von mir vorausgesehene Ende. Auf Befehl Kaiser Wilhelms wurde der französische Polizeikommissar in der Tat am 24. April um 4 Uhr nachmittags in Freiheit gesetzt. Deutschland blieb nichts anderes übrig, nachdem Goblet und Florens urkundlich nachgewiesen hatten, daß Schnäbele sich keine Uebergriffe erlaubt hatte, als er die Grenze überschritt, um in einer dienstlichen Frage mit seinem deutschen Amtsgenossen in Verbindung zu treten. Daher kehrte nun eine beruhigte Stimmung zurück; doch hatte die Sache Lärm genug gemacht.

Ich gebe hier noch eine interessante Mitteilung, die auf den Dreibund Bezug hat und die mir von einer sehr kompetenten Persönlichkeit zugegangen ist.

Der Vertrag enthält in seiner vor 1902 gültigen Abfassung eine Klausel, oder besser einen mündlichen oder schriftlichen, vom italienischen Kabinett ausbedungenen Vorbehalt, nach dem der Dreibund in keinem Falle Italien nicht zwingen können, sein Schwert gegen England zu ziehen. Bei der Erneuerung von 1902 aber hat Prinetti den „Vorbehalt“ betreffs Englands zu erneuern vergessen.

Es ist mir ferner gelungen, durch eine Persönlichkeit, die ich für wohl unterrichtet zu halten Grund habe, zu einigen Aufschlüssen über die Art und Weise zu gelangen, auf die England sich dem Dreibund angeschlossen hat. Wie man mir versichert hat, handelt es sich nicht um einen ausdrücklichen und vollständigen Beitritt zu der Gesamtheit der vertragsmäßigen Abmachungen, welche besagtem Bündnis als Grundlage dienen, sondern vielmehr um einen nur teilweisen Beitritt, der auf die Klauseln des Dreibundes beschränkt ist, welche die britischen Interessen unter gewissen Umständen begünstigen können.

Nun muß man aber wissen, daß in den dem diplomatischen Vertrage über den Dreibund beigefügten Militärprotokollen alle möglichen Kriegsfälle vorgegeben sind, in die jede der drei vertragsschließenden Mächte verwickelt werden könnte, und ebenso die Bedingungen, unter denen jede von ihnen eingreifen müßte, sobald einmal der casus foederis erklärt ist. Unter dem Ministerium Crispien, bald nach der Reise dieses Ministers nach Friedrichsruh, hat sich ein höherer Offizier aus dem italienischen Generalstab nach Wien und Berlin begeben, um über die Einzelheiten der Militärkonvention zu unterhandeln, nachdem die Generalstabschef der drei Staaten sie in den Grundzügen festgesetzt hatten.

Endlich habe ich auf eine Art und Weise, die nicht den allergeringsten Zweifel zuläßt, in Erfahrung gebracht, daß dieser Offizier von seiner Reise den Eindruck mitgenommen hat, daß man in Wien den Dreibund von einem ganz anderen Gesichtspunkte aus betrachte, als in Berlin.

In der letzteren Hauptstadt beschäftigt man sich ausschließlich mit den Voraussetzungen, unter denen die deutschen Interessen in Konflikt mit den französischen geraten würden, während man in Wien am meisten Nachdruck auf die Wahrscheinlichkeiten eines Zusammenstoßes der österreichisch-ungarischen Bestrebungen mit den slavischen Begehrenlichkeiten im Osten legt. So ist der Dreibund in seiner militärischen Umwandlung zu einer Kriegsdrohung für Rußland wie für Frankreich geworden.

Ebenso ist der italienische Offizier nach Italien mit der Ueberzeugung zurückgekehrt, daß man am österreichischen Hofe darauf bestehe, den zwischen den drei Staaten abgeschlossenen Verträgen eine viel friedlichere Auslegung

## Zweifelnde Liebe.

Roman von M. Aneßler-Schnau.

5 Nun ist der Mann gebrochen, die Schranke der Konventionen beseitigt. In harmloser Weise plaudern sie miteinander wie längst Bekannte. Am Jagdschloß angelangt, ist es ganz selbstverständlich, daß sie am selben Tische Platz nehmen und gemeinsam ein warmes Frühstück verzehren. Die Mitteilung von dem tödlichen Unglücksfall, welcher Hellmut Vater betroffen, hat die beiden fremden Menschen rasch in ein freundschaftliches Verhältnis geführt, dessen Harmonie durch die Anwesenheit des Kindes gesichert ist.

Hellmut attachiert sich in einer Weise an den Professor, die seine Mutter mit Verwunderung erfüllt und sie wiederholt zu der Mahnung, nicht zudringlich zu sein, veranlaßt. Der Professor, beglückt von der Zuneigung des lebenswichtigen Kindes, bitter sie, es doch gewähren zu lassen. Kurz vor der Abfahrt aus Ahmannshausen ersieht er bei einem Händler in der Bahnhofstasche einen netten, keinen Franken besser aussehenden, dessen Vorderseite in schöner Prägung das Nationaldenkmal zeigt und den er den kleinen Freund als Andenkenchenkt. Hellmut jubelt unbeschreiblich und der Professor ist von dieser Anpreisung so glühend gerührt und bereit, einen so wertvollen Gegenstand gewähnt zu haben.

Nachdem man mit dem Boot von Ahmannshausen nach Rheinheim übergesetzt, steigt man auf schattigem Promenadenwegen zur Burg hinan, deren prächtig renoviertes Innere jeden Besucher entzückt. Mit großem Interesse werden die vielen Gegenstände betrachtet. Der Professor kennt sich bei der reichen Antiquitätensammlung prächtig aus und aufmerksam lauscht Frau von Recklin seinen Erklärungen. Auch Hellmut findet viel Interessantes und ist aus dem Waisensaale mit den vielen alten Ritterrüstungen und Trophäen kaum wegzubringen. Doch ist es Zeit, an den Aufbruch zu denken. Noch einen Blick in die Durakavalle mit

ihren wundervollen Malereien, dann zurück über die Zugbrücke und hinunter an den Rhein. Man hat sich verspätet, das Boot ist fort. Zum Glück findet sich ein Einpänner, der sie noch rechtzeitig gegen 7 Uhr-Zuge nach Bingerbrück bringt.

Der Professor war nicht wenig erstaunt, als er erfuhr, daß Frau von Recklin in mit ihrem Sohne in Münster a. S. weilte, sie also ein gemeinsames Reiseziel haben. Sein Abscheu nach Kreuznach zum Besuch seiner Tante gewinnt durch diese Mitteilung sehr an Reiz, denn Münster a. Stein ist von da per Bahn in zehn Minuten erreichbar. Eine angenehme Aussicht auf Fortsetzung des ihm so rasch liebgewordenen Verkehrs.

Als er beim Abschied in Kreuznach die Hoffnung auf ein baldiges Wiedersehen ausspricht, fliegt ein schönes Mädchen über das ernste Gesicht Frau von Recklin, doch nur ein freundliches Lächeln des stolzen Köpfcchens gibt ihre Zustimmung zu erkennen. Sie ist eine milde, verschlossene Natur, das hat er längst bemerkt, aber gerade diese Schweigsamkeit im Verein mit dem seelenvollen Ausdruck ihrer Augen der bereber als Worte ist, gefällt ihm. Nichts ist dem ernsten Gelehrten verfallener als leichtes Geplauder, und selbst wenn es aus dem schönsten Munde kommt.

Hellmuts Abschied geht sich um o wortreicher, und in erst kindlicher Weise freut er sich auf den Besuch des neuen Onkels und bittet, daß er recht bald, morgen schon kommen möge. Eifrig winkt er noch mit dem Taschentuche, als der Zug sich langsam in Bewegung setzt.

Den Professor ergreift es wie Heimweh, als der Zug seinen Widen entwirrt. Lange Zeit starrt er ihm nach, bis ihm endlich der Beamte am Ausgang auf das Verlassen des Bahnhofs mahnt. Das rüttelt ihn aus seiner Verunkenheit auf. Rasch verläßt er den Bahnhof, läßt sich von einem Dienstmann in Hotel in der Nähe der Quisiana lagern, schickt sein Gepäck dahin und macht sich um den Weg, um noch heute Tante Sidonie aufzusuchen. 2007 werden

ihm schon die überstürzten Gedanken, die ihn so hartnäckig verfolgten, vergehen.

### III.

Frau Hofmeister Engelmann promenierte in dem habschen Garten der Villa Quisiana auf und nieder. Sie hat soeben das sehr einfache Nachtstuhl eingenommen, zu dem sie die Schwelmer Kur verurteilt, welche sie im Verein mit den Mutterlaujenbäbern gegen ihr immer bedenkllicher werdendes Embovent gebraucht. Hinter ihr trottet bedächtig ihr vielgeliebter Schoßhund Minjo, der, halb Wops, halb Dachs, auf Kaiser-Ehrtheit über-aupt seinen Anspruch erheben darf und an Wohlbeleibtheit mit seiner Herrin wetteifert. Pöbelhaft ruft er, ein verdächtig Geräusch im Hausflur erregt seine Wachsamkeit. Mit wütendem Gekläff stürzt er auf den eben in der Tür erscheinenden Professor Lorenz los, um aber sofort seiner Wiedererkenntnis durch so hohe Luftsprünge, als seine anatomische Natur nur irgend gestattet, Ausdruck zu geben. Dadurch aufmerksam gemacht, erkannte nun auch seine etwas furchtsichtige Herrin den Eintretenden, und sich ebenfalls in Trab setzend, eilte sie mit ausgedehnten Armen auf ihn zu.

„Werner, mein Junge, bist Du wirklich? Und so rasch hast Du mich aufgemacht, Deine alte Tante zu besuchen? Das ist zu lieb von Dir! Wo kommst Du her? Warum hast Du Dich nicht angemeldet?“

„Über bestes Tanten, erschauere Dich doch nicht so, ich bitte Dich!“ erwiderte lachend der Professor. „Du bist ja ganz außer Atem. Komm, laß uns auf jene Bank setzen und in Ruhe das Wiedersehen feiern.“ Minjo, Du elender Feld- und Wiesenböter, willst Du wohl Respekt vor meinem neuen Beinleid haben?“

Er schreut den sich noch immer wie toll geberdenden Hund von sich und neben der Tante Platz nehmend, verjucht er, der Reihe nach die Ummenge von Frauen nach seinem Wohlgeraten, seiner neuen Professur, seiner Reise usw. zu beantworten.

zu geben, als in Berlin. Rakoczy hat sich ihm gegenüber im Verlaufe einer Zusammenkunft mit Bezug auf die Wahrscheinlichkeit eines vorläufigen Krieges, für den in den Militärverträgen genaue Bestimmungen getroffen waren, wörtlich folgendermaßen ausgesprochen: „Heutzutage ist der Krieg nur deshalb unmöglich, weil er ein unerwünschtes Unglück und eine Schmach wäre. Ich glaube nicht, daß es in Europa einen Minister gibt, der fähig wäre, die Verantwortung dafür zu übernehmen. Was mich betrifft, so würde ich, außer wenn Oesterreich direkt angegriffen werden sollte, lieber zurücktreten, als den ersten Anstoß zu einem Konflikt geben, bei dem Blut in Strömen fließen würde.“

Diese Worte sind in Rom an hoher Stelle hinterbracht worden, und vielleicht hat der Sturz Rakoczy aus diesem Grunde kein allzu lebhaftes Bedauern in der genannten Hauptstadt hervorgerufen.

Diesen friedlichen Absichten zum Troste hat es indes der kürzere Kanzler Kaiser Franz Josephs doch keineswegs verabsäumt, in die Militärprotokolle alle Voraussetzungen aufzunehmen zu lassen, unter denen die Verbündeten verpflichtet sein sollten, zur Aufrechterhaltung der Rechte Oesterreichs in Ungarn die Politik im Osten einzugreifen. Man ist in der Vorstadt sogar so weit gegangen, nicht allein den Fall vorzusehen, daß die italienischen Truppen dazu berufen werden würden, sei es an die rheingrenzende Deutschlands, sei es an die russische Grenze mittelst Durchmarsches durch Oesterreichs Gebiet zu rücken, und daß die italienische Flotte versuchen möchte, sich mit der deutschen zur Bekämpfung der russischen Seemacht im Norden zu vereinigen; sondern man hat in gleicher Weise den Fall in Aussicht genommen, daß das italienische Geschwader verpflichtet sein würde, sich mit der österreichischen Flotte zu vereinigen, um gegen die russischen Kriegsschiffe in den Dardanellen oder noch darüber hinaus zu operieren.

Ja noch mehr: ich kann verbürgen, daß in gewissen Fällen eine italienische Truppenabteilung nach Konstantinopel geschickt werden könnte, um sodann auf der Straße, die von dieser Hauptstadt nach der russischen Grenze führt, strategische Bewegungen vorzunehmen.

Diese Entschlüsse sind von unbedingter Zuverlässigkeit, und einer der Gründe, aus denen sich Deutschland stets der Verkündung des Dreibundvertrages widersetzt hat, war sicher dieser, daß das Bekanntwerden des ebensoeinen Klauseln gegen Rußland wie gegen Frankreich enthaltenden Vertrages nur den Abschluß des französisch-russischen Bündnisses beschleunigt hätte, weil dann die letzten Bedenken Rußlands gestreut worden wären.

Bei einem solchen Charakter des Dreibundes ist es nun aber leicht verständlich, daß England nicht den Klauseln hat beitreten wollen, die sich auf etwaige durch die selbstländische Politik herbeigeführte mitteleuropäische Verwicklungen beziehen, sondern daß es sich vielmehr auf diejenigen verpflichtet hat, die Oesterreich das Mittel, die panslawistischen Bestrebungen im Zaume zu halten, an die Hand geben und es Frankreich unmöglich machen sollten, seinem Einfluß im Mittelmeer eine größere Ausdehnung zu geben.

Uebrigens handelt es sich hier um keinen bedingungslosen, ja nicht einmal um einen bestimmten Beitritt. Das Foreign-Office hat sich auf die Erklärung beschränkt, daß sich Großbritannien im Falle eines Krieges zwischen Oesterreich und Rußland oder Frankreich und Italien im Mittelmeer unter den in den Dreibundprotokollen vorgesehenen Bedingungen aller Wahrscheinlichkeit nach im ersten Falle an den Schritten gegen Rußland, im zweiten an denen gegen Frankreich beteiligen würde, ohne indes hinzuzusetzen, daß diese Erklärung für England die sich aus einem casus foederis ergebenden Verpflichtungen zur Folge habe.

England hat nämlich nicht die Gewohnheit, geheime, seine Kräfte bis zu einem bestimmten Termine beschützende

Bündnisse abzuschließen; allein gerade aus diesem letzteren Grunde ist eine Erklärung, wie die eben angeführte, fast so gut wie ein Vertrag.

### Vom Landtag.

Zweite Kammer.

Die gestrige Sitzung dauerte bis 1 1/2 Uhr. Es sprachen außer den bereits mitgetheilten noch 12 Redner und heute geht in gleicher Weise weiter. Aus der gestrigen Debatte sei noch einiges herausgegriffen.

Abg. Dür (Freis.) tritt in längeren Ausführungen für die Wünsche der Packer, Portiers und anderer Eisenbahnbeamten, sowie für die Interessen der Eisenbahnarbeiter ein. Er rügt ferner verschiedene Statistiken betreffend die unteren Beamten des Justizministeriums, die dem vom Justizminister ausgesprochenen Grundsatz: Gleiches Recht für alle widersprechen. Die Lehrerbeförderungsfälle, sagt Redner, ist in erster Linie eine Kulturfrage. Er bespricht dann die Bestimmungen betreffend die Zulassung von Mädchen in die höheren Schulen und bemängelt, daß bei Ueberfüllung Mädchen zuerst zurückgewiesen werden sollen. Hier dürfe nur die Befähigung den Ausschlag geben. Auch dürften bei der Aufnahme von Schülern Rang und Beruf der Eltern nicht in Betracht gezogen werden. Nach Besprechung der Juidauer Seminarfrage wendet sich Redner den Bewilligungen für Landwirthschaftsschulen zu; er gibt seiner Freude darüber Ausdruck, daß auch den Töchtern der kleineren Landwirthe Gelegenheit zum Besuche dieser Schulen gegeben werde, hofft aber, daß die Handeschulen nicht hinter den Landwirtschaftsschulen zurückbleiben brauchen. Gegenüber den Neuerungen des Finanzministers über die Aktien, die die vierte Wagenklasse dem Staate verursache, weist der Redner darauf hin, daß die erste Klasse auch erhebliche Zuschüsse erfordert. Man möge die erste Klasse ganz abschaffen, denn es sei wohl auch kein „unverkäufliches Menschenrecht“, daß hohe Staatsbeamte erster Klasse fahren müssen.

Abg. Tischer (Konf.) bedauert unter Bezugnahme auf den Leipziger Bahnhofsbau die Bevorzugung der großen Städte gegenüber dem Lande. Auf den Nebenlinien müsse ein schnelleres Fahrtempo eingeschlagen werden. Auch müssen mehr neue Linien gebaut werden. Abg. von Duerfuth (Konf.): Der Finanzminister habe es in seiner vorwärtigen Rede nicht an dunklen Punkten fehlen lassen, ein solches Bild aber wohl hauptsächlich deshalb gemalt, um vor zu großen Forderungen zurückzuführen. Redner trat für Einbringung einer Vorlage zur Neuorganisation der Beamtengehälter in dieser Session ein. Für die Lehrer müßte ein größeres Anfangsgehalt vorgezogen werden; auch die Aufzuchtungskosten müßten verkürzt werden. Abg. Dür (Freis.) fordert ebenfalls die organische Neuorganisation der Beamtengehälter, geht auf die einzelnen Artikel des Entwurfs ein und bespricht das Kapitel Dresdner Journal und Leipziger Zeitung. Er sei nicht einverstanden mit den den Gemeinden auferlegten Zwangsabonnements auf das Dresdner Journal. Dieses Zwangsabonnement schädige andere Blätter.

Staatsminister Dr. Graf v. Hohenhausen und Vergegen erklärt in Beantwortung einer Anfrage des Vorredners, daß das Straßenbahngesetz sich in Arbeit befinde. Die Materie sei aber so schwierig, daß wahrscheinlich noch längere Zeit vor ihrer Erledigung verstreichen könne. Das Zwangsabonnement auf das Dresdner Journal rechtfertigt der Minister mit der Abschaffung der freischaupmannschaftlichen Beworbungsblätter und mit der Ermäßigung des Abonnementspreises für die Gemeinden. Daß die Neuorganisation der Beamtengehälter noch nicht erfolgen konnte, bedauere auch das Ministerium des Innern. Abg. Wittig (Konf.) tritt für die Hilfsdiener der Amtsgerichte ein, die für die auswärtigen Dienstverrichtungen keine Entschädigung erhalten. Dann freist er auch die Frage der Gehaltserhöhung und wünscht ebenfalls

Regelung noch während dieser Session. Ebenfalls sei den Pensionären eine Erhöhung zu wünschen. Auch die Verbesserung der Lehrergehälter möge, gleich der der Beamten, schon am 1. Januar 1908 erfolgen. Was die Begehren anlange, sei zu bemerken, daß keine Last in Sachsen so ungleich verteilt sei wie die Wegebaulast. Dafür müssen also mehr Mittel eingestellt werden. Abg. Dettner (Nat.) bedauert ebenfalls, daß die organische Neuorganisation der Gehälter nicht schon in diesem Etat erfolgen konnte. Redner warnt im Verlauf seiner Rede davor, sich nach den Zeitungsberichten ein Bild von der Justiz zu bilden, und bespricht die Landtagsberichterstattung der Presse abfällig. Justizminister Dr. v. Ottob bespricht Ausführungen des Vorredners betreffend das neue Landgerichtsgebäude am Münchner Platz, sowie diesbezügliche Äußerungen der Presse. Die Ausstellungen seien wohl zumeist einem abweichenden künstlerischen Standpunkt entworfen und er lade die Abgeordneten ein, sich das Gebäude einmal selbst anzusehen.

Sekretär Dr. Seeßen (Konf.) schließt sich nach einigen Bemerkungen über den Eisenbahnetat, Einführung der vierten Wagenklasse an Sonntagen usw. den Ausführungen der Fraktionsredner Kämel und Owig über die Vorläge der Regierung betreffend die Neuorganisation der Beamten- und Lehrergehälter an und befragt die Verantwortlichen einiger Interpellationen. Abg. Braune (Nat.) meint, es könne nicht erwünscht sein, wenn in jeder Session eine größere Menge von Petitionen einfleßen, denen solle durch die geplante, möglichst bald herbeizuführende Neuorganisation der Beamtengehälter vorgebeugt werden. Die Erhöhung der Wohnungsgeldzuschüsse halte er nicht für eine durchgreifende Maßregel, werde jedoch der Vorlage zustimmen, da offenbar vorherhand nicht mehr zu erreichen sei. Abg. Rudek (Konf.) ist der Ansicht, daß zwar an dem jetzigen Einkommensteuertarif festgehalten werden müsse, daß man aber vielleicht die Einkommensteuereffekte la befristeten Wanne, deren Erträge in einem schlechten Verhältnis zu den Kosten ihrer Erhebung stehen. Redner befürwortet bei seinen weiteren Ausführungen die Besteuerung des Aktienkapitals zu einem gewissen Prozentsatz, um zu verhindern, daß sich Aktiengesellschaften unter Umständen der Steuerpflicht ganz entziehen. Abg. Andra (Konf.) fährt aus, es bestände zwischen der Regierung und seinen politischen Freunden eine Meinungsverschiedenheit über die Möglichkeit der organischen Neuorganisation der Beamtengehälter. Auch er siehe der Regelung der Wohnungsgeldzuschüsse nicht ganz sympathisch gegenüber, besonders finde er die Bestimmung anfechtbar, daß den unverheirateten Beamten das Wohnungsgeld von 36. Lebensjahre an gewährt werden solle. Er ist der Ansicht, daß die Regierung sehr wohl in vielleicht zwei Monaten dem Landtag neue Vorläge über diese Materie machen könne. Redner wünscht eine genaue gesetzliche Regelung des Automobilverkehrs, da die Automobile zurzeit zu sehr Herren der Straße seien, und bringt einige Wünsche auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens vor.

### Tagesgeschichte.

Deutsches Meist.

Das deutsche Kaiserpaar ist gestern um 2 Uhr 30 Minuten in Portsmouth angekommen und dann nach Windsor abgefahren. Die Landstrasse feierten den Empfangsalut. Nicht Menschenmengen stürmten die Ufer ein. General Jan Hamilton und andere Offiziere wurden den Majestäten an Bord der Hohenzollern vorgestellt. Der Mayor von Portsmouth überreichte eine Adresse, in der der Freude über den Besuch der Majestäten auf Englands Boden und der besonderen Gemüthung Ausdruck gegeben wird, daß es den Stadtbehörden von Portsmouth vergönnt war, als erste das Kaiserpaar willkommen heißen zu dürfen. Der Kaiser dankte mit einigen Worten. 4 Uhr 50 Minuten trafen die Majestäten in Schloss Windsor ein.

### Zweifelnde Liebe.

Roman von M. Anselme-Schnau.

6 Mit verklärtem Gesicht lauscht die alte Tante den Worten des Neffen und kann sich gar nicht satt an seinem schönen, männlichen Antlitz sehen. Er ist von seiner ihr Lieblingsnichte gewesen, den sie von Kindesbeinen an verwöhnt und versöhrt hat. Und nun ist aus dem schlaftraumigen Burschen ein Mann geworden, ein Mann in Amt und Würden, ein Professor. Mein, es ist gar nicht auszubedenken. Und garnicht ist er geworden, kein bißchen und hätte doch alle Ursache dazu.

Unruhig irren ihre hellen Augen durch den Garten, kommt denn niemand, der ihre Verwunderung teilen kann? Sie brennt darauf, ihn ihrer Gesellschaft vorzustellen, sich an seinen Erfolgen zu weiden. Da endlich, Gott sei Dank, erscheinen einige Damen. Sie kommen aus dem im Hintergrunde befindlichen Speisesalon, in welchem die Bewohner der Villa Quiriana ihre Mahlzeiten einzunehmen pflegen. Sie müssen unbedingt hier vorüber. Wie eine Kage auf der Lauer, so harret die alte Dame des Moments, wo sie dicht herankommen, dann schnell sie empor.

„Ach, meine lieben Hausgenossen, erlauben Sie, daß ich Ihnen meinen Neffen, den Professor Lorenz aus Heidelberg, vorstelle.“

Und nun folgt ein ganzes Namensregister, und der älteste Nefte muß eine Verbeugung nach der andern machen. Frau Kommerzienrat Weinbagen aus Erfurt, Fräulein Elise Weinbagen, Fräulein Erika Weinbagen, Fräulein Hammer aus Dortmund und Fräulein Hardeberg aus Halle. „Ich schwirt es an sein Ohr und braune und blonde, junge und alte Damenköpfe tauchen vor ihm auf. Ehe er sich dessen versieht, sitzt er in einem angegeschlossenen Kreise von Damen, wird angefaßt wie das siebente Weltwunder und kommt sich vor wie ein Pasha in seinem Harem. Und nun geht das Gefrage los. Frau Kommerzienrat, eine stark verblühte,

alte Dame mit einer unglücklich biden Puderhaube auf dem runden Gesicht, erkundigt sich gönnerhaft, wie ihm Heidelberg gefällt. Ihre älteste Tochter, ein hageres, spinnäugiges Geschöpf von zwanzig Jahren, beneidet ihn glühend um den bedeuten Wohnort. Fräulein Hammer, die Klavierlehrerin aus Dortmund, vermutet durchaus ein großes musikalisches Talent in ihm und Fräulein Hardeberg, eine sentimentale alte Jungfer, ist tatsächlich ein wandelndes Fragezeichen und wünscht, daß der Professor seine ganze Vergangenheit in photographischen Aufnahmen mit sich führt. Nur das jüngste Töchterchen der Kommerzienrätin, das wackeligen Erika läßt keine Fragezeichen vernommen und dankbar blüht er hinüber zu dem schweigenden Mädchen, daß ihn nur mit großen, schwärmerischen Augen ansieht — und sie erschrocken nieber schlägt, als sie seinem Wid begegnen. Wohlgefaßigt läßt er denselben auf dem frischen, von dunklem Krauthaar umrahmten Gesichtchen. Auf der holden Mädchengehalt ruht der ganze Zauber knospender Weiblichkeit. Die Bewegungen sind allerdings noch schüchtern und kindlich, Hände und Füße wissen absolut nichts mit sich anzufangen, trotzdem ist sie die einzige lichte Blüte des Kranzes und immer wie er lehren die Mäde der ersten Männeraugen auf sie zurück. Dies wohl bemerkend, erbetet sie bis an die Ohrschläpchen und beugt sich, um ihre Verlegenheit zu verbergen, zu dem befangen zusammengewachsenen Minjo hinab, ihm sanft das glatte Fell frauen.

Es beginnt kühl zu werden. Den sämtlich die Kur gebende Damen ist Voricht geboten, deshalb müssen sie, wenn auch ungerne, die Unterhaltung mit dem interessanten Neffen ihrer Hausgenossin abbrechen und sich ins Haus zurückziehen.

„Gott sei getrommelt und gepiffen!“ stöhnt der Professor und trocknet sich die Stirn, auf der ihm tatsächlich der Anglistenschweiß ausgebrochen war vor all den inquisitorisch blickenden Damenaugen.

„Wo das ist die reizende Gesellschaft, von welcher Du

mir sprichst?“ wende: er sich an die hochbedrückte dreizehnjährige Tante, nachdem sie fort sind und er, die alte Dame am Arm, noch einen Gang macht, sorgsam bemüht, seine langen Schritte ihren trippelnden anzupassen. Frau Engelmann nicht mit läßt winternden Augenlein.

„Tantchen, Tantchen, warum möchtest Du mich eigentlich so rasch ins Ehejoch schmieben und welche von den Schönen hast Du mir zugebäht?“ fragte nocker der Professor.

„O, Du Spötter, als ob Du Eisenkopf Dich drauf irgend jemand becinflußen ließe! Über das mußt Du doch zugeden, daß es nette Damen sind.“

„Sohr nett, ungeheuer nett!“

„Aber weicht Du, Wernerchen“, fährt sie geheimnißvoll fort, „die reizende Gesellschaft, die ich eigentlich meine, war noch nicht dabei.“

„Hilf, Himmel, Tantel Doch nicht mehr edle Weiblichkeit?“ ruft er in komischem Entzegen.

„Zawohl, mein Junge, noch vier Vertreterinnen des schönen Geschlechts!“

„Allmächtiger!“ stöhnt er verzweiflungsvoll aus.

„Beunruhige Dich nicht, mein Vester!“ tröstete ihn die Tante. Zwei davon sind unter sechs Jahren, die dritte ist Bonne, zähst also nicht mit.“

„Erlaube gütlich“, fällt er ins Wort, doch nur, wenn sie alt und häßlich ist!“

„O Du!“ entzähelte sich die Tante Elodie, dann wartet sie: „Das laß beileibe die Worte nicht hören, sonst fällt Du sofort in Unnade.“

„Ich seze derelben mit Fassung entgegen!“

„Na, na — erst abwarten! Unst Du es nicht, wirklich nicht, wer die vier.e ist?“

„Wie sollte ich? — Doch ich seze, es drückt Dir noch das Herz ab, wenn Du es mir nicht verraten kannst. Wo nur zu, bestes Tantchen! Wer ist die holde Dame, sag an, wie ist ihr Name?“

„Abelheid!“ sagte sie und beobachtete gespannt den Neffen.

Der Empfang gestaltete sich trotz dichten Nebels äußerst glänzend. Der Major begrüßte die Majestäten mit einer Ansprache, in der er an die früheren Besuche des Kaisers erinnerte und darauf hinwies, daß die zwischen Deutschland und England bestehenden engen verwandtschaftlichen Beziehungen jetzt wieder voll zur Geltung kämen und nicht allein der Festigung des Weltfriedens, sondern auch der Förderung des Handelsverkehrs zwischen beiden Völkern dienen, von dem ihr Wohlergehen in so hohem Maße abhängig sei. Der Kaiser erwiderte hierauf, er danke herzlich für die ihm zuteil gewordene Begrüßung, die in ihm das Gefühl erwecke, als ob er in Windsor, das er stets gern besuche, zu Hause sei. Später wurde im Schlosse der Tee eingenommen. Um 9 Uhr abends fand im eichernen Speisezimmer des Schlosses Tafel statt, an der der Kaiser und die Kaiserin, der König und die Königin, sowie die Mitglieder der königlichen Familie teilnahmen. Die Geladene speisten in anderen Sälen. Unter den Personen, die das Kaiserpaar im Schlosse begrüßten, befanden sich auch Ministerpräsident Campbell-Bannerman und der Staatssekretär des Auswärtigen, Sir Edward Grey.

Der Entwurf eines Besoldungsplanes für die Reichsbeamten, der den kommissarischen Beratungen zur Unterlage dienen soll, ist vom Reichsschatzamt fertiggestellt. Der Beginn der kommissarischen Beratungen dürfte demnach bald zu erwarten sein. In Preußen sind die Beratungen über den vom Finanzminister aufgestellten Besoldungsplan in erster Lesung beendet. Er wird zurzeit nach den Beschlüssen der Kommission umgearbeitet. Auch hier dürfte eine Fortsetzung der Beratungen zu erwarten sein, sobald der Finanzminister zu den von den anderen Ressorts gemachten Abänderungsvorschlägen Stellung genommen haben wird.

Nachdem in den Krupp'schen Lafetten-Werksstätten die Arbeitszeit verkürzt worden war, setzte die Firma Krupp infolge Arbeitsmangels in weiteren Werksstätten, wie in der Mündelfabrik, eine kürzere Arbeitszeit ein. Durch diese Maßnahmen sollen Arbeiterentlassungen möglichst vermieden werden.

Der polnische Schulstreik ist beendet, die Polen halten aber keine Ruhe. Wie aus Posen berichtet wird, verbieten polnische Väter vielfach ihren Kindern, deutsche Religionsbücher aus der Schule mitzunehmen, um daraus zu lernen. Die Bromberger Regierung hat den Vätern deshalb Geldstrafen auferlegt. Das Vorgehen der Väter soll den deutschen Religionsunterricht unmöglich machen. Weiter melden polnische Blätter: Bei der Schulstation durch den Kaiserlichen Hof in der Klosterkirche in Krone a. S. wurden die Kinder durch den Pfarrer Treder in der Religion nur in polnischer Sprache gelehrt. Die Lehrer verließen die Kirche.

Generaldirektor Ballin erklärte, die „Lustiana“ und die „Maurentia“ seien wundervolle Schiffe; er glaube, die letztere werde die „Lustiana“ noch überreffen. Deutschland werde nicht um den atlantischen Nordatlantischen Kanal um die weite Welt. Die Hamburg-Amerika-Linie werde jedoch ihren Passagieren den größtmöglichen Komfort der Welt bieten. Ihr neues in Belfast zu bauendes Schiff werde „Europa“ getauft werden und das größte Schiff der Welt sein mit über 800 Fuß Länge und 5000 Tonnen Displacement. Es werde eine vervollkommnete „Kaiserin Viktoria“ darstellen mit einer Geschwindigkeit von 20 Knoten. Man hoffe, daß es 1910 in Betrieb sein werde. Seine Maschinen werde eine Verbindung von Kolben- und Turbinenmaschinen sein.

Der in Venedig erkrankte bayerische Prinz Arnulf liegt an heftiger Influenza darnieder. Eine Besserung ist nicht zu erwarten.

**Oesterreich.**

In Wien sammelten sich gestern vor der Universität italienische Studenten an, denen ein Saal in der Universität befristet zur Abhaltung einer Versammlung verweigert worden war. Während ein italienischer Student eine Rede hielt, sangen die deutschen Studenten die Mächtige am Rhein. Darauf sangen die italienischen Studenten ein italienisches Lied, worauf einer Lokalcorrespondenz zufolge ein Tumult entstand. Die deutschen Studenten befehlten alsdann die Universitätskammer, während die italienischen Studenten vor das Parlament zogen, um zugunsten der Errichtung einer italienischen Universität zu demonstrieren. Die italienischen Studenten erklärten, daß ihre Rundgebung nicht gegen die deutschen Studenten gerichtet gewesen sei, sondern nur den Zweck gehabt habe, die Errichtung einer italienischen Universität in Oesterreich zu beschleunigen. Auch in Graz versammelten sich in derselben Absicht gestern vormittag mehrere hundert italienische Studenten vor den Hörsälen der juristischen Fakultät und verhinderten durch Schreien die Abhaltung der Vorlesungen.

**Niederlande.**

Eine amtliche Depesche aus Niederländisch-Indien besagt: Bei Kolbano in der Landschaft Amanoesang auf der Insel Timor wurde eine Patrouille von Eingeborenen überfallen; zwei europäische und vierzehn eingeborene Soldaten wurden niedergemacht.

**Rußland.**

In Radow wurde der Polizeikommissar während der Theatervorstellung erschossen. In Pjalaschel entbedte in der Wohnung des reichen Kaufmanns Meyer-Schonberg die Geheimpolizei 150 Pistolen, eine Menge Patronen, sowie zehn Bomben, deren eine 40 Pfund schwer ist. Die Waffenladung war für Lohz bestimmt. Acht Personen wurden verhaftet, bei denen ebenfalls viele Waffen beschlagnahmt wurden.

**Marokko.**

Aus Tanger wird gemeldet: Drei Torpedoboote werden nach Frankreich zurückkehren. Die Kreuzer „Lalonde“, „Forbin“ und „Du Chayla“ werden von jetzt ab alle zwei

Tage den Postdienst besorgen. — Während ein noch nicht bestätigtes Gerücht gestern von einem Siege der gegen Muley Hafid stehenden Mahalla des Sultans zu melden wußte, soll die Lage der bei Marchica, an der Nordküste, stehenden Mahalla recht schlecht sein. Es kommen viele Desertionen vor. Die Führer haben vorzueglich versucht, in Melilla Geld aufzunehmen, da der Maghzen ihre Anfragen nicht beantwortet.

**Aus aller Welt.**

Dalle a. S.: In Teltisch fiel am Sonnabend nachmittag die 40jährige Frau des Arbeiters Bergmann beim Fensterputzen aus der ersten Etage. Sie trat im Fallen auf eine zum Teppichboden aufgestellte Saenge und erschmetterte sich den Schädel, sodaß sie auf der Stelle tot war. Die Kinder, die im Hofe spielten, umstanden weinend die blutende Leiche der Mutter. — Hamburg: Auf dem Neubau des Hotels „Atlantik“ an der Alster stürzte die Decke des 3. Stocks ein und durchschlug die Decke des darunter befindlichen Erdgeschosses. Aus den Trümmern wurden ein Arbeiter tot herausgeholt und ein schwer verletzter und drei leicht verletzte Arbeiter geborgen. — Kiel: Der Dampfer „Danziger Kueker“ überrannte auf der Kieler Förde ein Ruderboot. Das Boot wurde alsbald geborgen, alle Verletzte, die Insassen, deren Zahl unbekannt ist, zu retten, waren jedoch ohne Erfolg. — Schwert: In Schlagsdorf bei Bentischow sind am Sonnabend zwei achtjährige Mädchen, Kinder dortiger Tagelöhner, welche sich auf das junge Eis des Dorfteiches gewagt hatten, ertrunken. Der 18jährige Bruder des einen Mädchens, welcher herbeikam, um sie zu retten, brach ebenfalls ein und erkrankte gleich den Mädchen. — Nürnberg: Der 22jährige Schneider Sopora stürzte durch einen Sturz ins Gerüst mit der Schneidemaschine. Der Vater wurde verhaftet. Er schloß Notwehr vor; der Vater habe ihn erschließen wollen. — Frankfurt a. O.: Die 74jährige Milchfrau Hussack wurde von einem Automobil überfahren und sofort getötet. — Hannover: Hier fand man die beiden unehelichen Kinder, im Alter von 58 und 60 Jahren stehenden Geschwister Frieda und Emma Scheele mit durchschnittenen Pulsadern tot auf. Neben den Leichen lag ein Rasiermesser und ein Küchenmesser. Es liegt Selbstmord vor. Die Damen, die in guten Verhältnissen lebten, haben die Tat anscheinend in geistiger Unmachtung verübt. — Bonn: Ein junger Mann warf sich vor einen Schnellzug und wurde sofort getötet. — Blankenese: Sonntag abend rannte bei Dudenhuben das zweispännige Fuhrwerk eines in Hochkonig wohnenden Hamburger Kaufmanns gegen einen Pfahl. Der Wagen stieß um und die vier Insassen wurden herausgeschleudert. Alle erlitten Verletzungen, die zum Teil schwer sind. Ein Pferd ist tot. — Elbe: Ein Zweispänner und das Automobil der Womnin Steegracht-Wohlant stießen zusammen. Die Womnin wurde getötet, der Chauffeur erlitt schwere Verletzungen. Das Automobil ist zertrümmert. — St. Etienne: Im Bergwerk Boire stieß ein Förderkorb gegen die Schachtwand. 7 Bergleute starben etwa 200 Meter in die Tiefe und fanden den Tod.

**Vermischtes.**

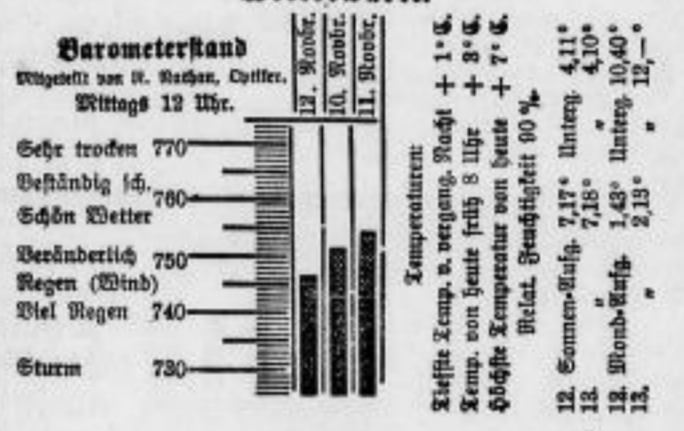
Was kostet ein Volksschüler in den verschiedenen deutschen Ländern? Die Statistik über die Aufbringung der jährlichen finanziellen Opfer für je einen Volksschüler in den verschiedenen deutschen Ländern ergab, wie man der „Frankf. Zig.“ mitteilt, folgendes: Bremen bringt 77 M. auf, Hamburg 74 M., Lübeck 69 M., Anhalt 61 M., Sachsen 50 M., Preußen 48 M., Hessen 48 M., Bayern 46 M., Sachsen-Meiningen 45 M., Sachsen-Coburg-Gotha 45 M., Braunschweig 44 M., Oldenburg 44 M., Sachsen-Weimar 43 M., Württemberg 42 M., Schwarzburg-Sondershausen 42 M., Baden 40 M., Mecklenburg-Schwerin 40 M., Sachsen-Altenburg 40 M., Elsaß-Lothringen 39 M., Meuß (i. L.) 38 M., Waldeck 35 M., Mecklenburg-Strelitz 33 M., Schwarzburg-Rudolstadt 33 M., Meuß (a. L.) 30 M., Schaumburg-Lippe 28 M. und Lippe 28 M. Danach sind es die freien Städte Bremen, Hamburg und Lübeck, die an der Spitze stehen und die höchsten Opfer für die hohe Kultur- und Erziehung unserer Jugend, bringen, während die beiden Fürstentümer Lippe an letzter Stelle stehen. Von den größeren Staaten kommt zuerst das Königreich Sachsen, und zwar an 5. Stelle, dann folgt Bayern an 8. Stelle und Württemberg an 14. Stelle, während Preußen die 6. Stelle einnimmt. Bezüglich der Aufwendungen speziell in den preussischen Provinzen ergibt sich folgende Reihenfolge: Berlin 95 M., Westfalen 80 M., Schleswig-Holstein 56 M., Rheinland 51 M., Brandenburg 50 M., Hannover 49 M., Westfalen 47 M., Sachsen 44 M., Pommern 43 M., Ostpreußen 39 M., Schlesien 39 M., Westpreußen 38 M., Posen 35 M.

Wuf. Wuf, was heißt das? Würge und Kraft. — E. C., was heißt das? Senoren-Convent (der Körper-Studenten). — Sollen wir uns gegen solche Kürzungen wehren? Mit nichten! Deshalb soll der Erfinder eines Nahrungsmittels nicht das Recht haben, einen augkräftigen Namen dafür auszukübeln und dabei zugleich einen guten Witz zu machen? Wuf ist jedenfalls zehnmal besser als Schnupföhl und Schindkröten und ähnliche Wort-Ungeheuer. Und den Studenten werden wir ihre alte Vorleser für die Anfangsbuchstaben nicht nehmen können und wollen. Aber wirkt ihr Vorbild nun nicht verderblich ein auf die Allgemeinsprache? Spricht man nicht auch schon vom Eri Ge Bau statt vom Riesengebirgsverein? und vom Bau Bau Be statt vom Verschönerungsverein Fosemudel? Ja spricht und schreibt man nicht schon längst von der Kapag statt von der Hamburg-Amerikanische Paketfabrik-Aktiengesellschaft? und in jüngster Zeit nur von der Kamula statt von der Deutschen Armee-, Marine-

und Kolonial-Ausstellung? Und dieser soll im nächsten Jahre ein Augur folgen. Was mag das für ein Ding wohl sein? Ja, nennt der Hamburger nicht auch die Zwischchen der Hamburger Elektro-Zwischchen-Gesellschaft kurz Zwischchen? Und sprechen wir nicht seit lange schon von den Lakativen? Ist das nun sprachlich erfreulich oder nicht? Ja und nein! Ja, denn es zeigt uns, wie gewandt der Deutsche sich mit solchen langatmigen Namen zu behelfen weiß, indem er sämtliche Wörter darin köpft und diese Köpfe geschickt aneinanderreicht. Aber auch nein; denn wo hinaus soll es denn, wenn immer mehr solcher rätselhafter Unworte auftauchen? Schließlich wird keiner mehr solch lauterwelsch verstehen. Und deshalb muß doch einbringlich gemerkt werden vor solch umständlichen und langatmigen Bezeichnungen, die aus vier, fünf und mehr Wörtern bestehen. Werden wir mit ihnen verschont, dann hören jene Wuf-Worte von selbst auf.

Eine Millionen-Schadenersatzklage ist gegen den preussischen Eisenbahndirektor angestrengt worden. Bei dem Ottersberger Eisenbahnunglück in der letzten Neujahrsnacht war ein Passagier 1. Klasse, der von Eoschholm nach Paris reisen wollte, um dort ein seit langer Zeit vorbereitetes Geschäft im Betrage von über 20 Millionen Mar. zum Abschlusse zu bringen, verletzt worden und mußte längere Zeit das Bett hüten; da inzwischen die andere Partei in Paris gestorben war, ist das Geschäft überhaupt nicht zustande gekommen. Auf Grund des Reichshaftpflichtgesetzes verlangte der verletzte Passagier Entschädigung für den durch den Bahnunfall verursachten Schadens, den er über eine Million besitzt. Die Eisenbahndirektion zu Münster hat sich bisher nicht entschließen können, diesen Schaden freiwillig zu ersetzen. Der Passagier hat jetzt durch einen Anwalt die Schadenersatzklage in der erwähnten Höhe gegen den Eisenbahndirektor angestrengt lassen.

**Wetterwarte.**



**Wasserrände.**

Prozents	Moldau		Iser		Eger		Elbe			
	Umb-welt	Prog	Spang-bergs-See	Raum	Bar-nubst	Rel-nuß	Zeit-merch	Wuf-sig	Dres-den	Ries-a
11.	17	84	8	40	10	74	22	20	185	188
12.	18	88	10	54	20	76	68	44	146	88

**Schlachtviehpreise**

auf dem Viehhofe zu Dresden am 11. November 1907 nach amtlicher Feststellung. (Marktpreise für 50 kg in Mark.)

Tiergattung und Bezeichnung	Stück	Verkauf	
		Stück	Preis
<b>Ochsen (Austrieb 267 Stück):</b>			
1. a. Vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	44-47	81-85	
b. Oesterricher desgleichen	47-49	86-88	
2. Junge fleischige, nicht ausgewachsene — ältere ausgewachsene	39-43	75-80	
3. Mäßig genährte junge — gut genährte ältere	34-38	69-74	
4. Gering genährte jeden Alters	30-33	64-67	
<b>Kälber und Röhre (Austrieb 216 Stück):</b>			
1. Vollfleischige, ausgewachsene Kälber höchsten Schlachtwertes	41-45	75-78	
2. Vollfleischige, ausgewachsene Röhre höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	38-40	69-74	
3. Ältere ausgewachsene Röhre und wenig gut entwickelte jüngere Röhre und Kälber	34-37	65-68	
4. Mäßig genährte Röhre und Kälber	30-33	60-64	
5. Gering genährte Röhre und Kälber	—	58-60	
<b>Bullen (Austrieb 225 Stück):</b>			
1. Vollfleischige höchsten Schlachtwertes	44-47	77-80	
2. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	40-43	72-76	
3. Gering genährte	35-39	65-71	
<b>Röhre (Austrieb 300 Stück):</b>			
1. Feinste Mast- (Vollfleischige) u. beste Saugkälber	53-55	82-85	
2. Mittlere Mast- und gute Saugkälber	48-52	78-81	
3. Geringe Saugkälber	43-47	73-77	
4. Ältere gering genährte (Presser)	—	—	
<b>Schafe (Austrieb 830 Stück):</b>			
1. Mastlamm	46-48	88-90	
2. Jüngere Mastlamm	43-45	85-87	
3. Ältere Mastlamm	40-42	80-84	
4. Mäßig genährte Hammel u. Schafe (Wergschafe)	—	—	
<b>Schweine (Austrieb 2442 Stück):</b>			
1. a. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahre	48-50	83-86	
b. Fetttschweine	50-51	85-88	
2. Fleischttschweine	48-47	81-82	
3. Gering entwickelte, sowie Sauen	42-45	87-90	
4. Ausländische	—	—	

Geschäftsgang: Bei sämtlichen Tiergattungen langsam

### Gegen Monatsraten von 2 M.

#### Musikwerke

selbstspielende, sowie Drehinstrumente mit Metallnoten Automaten

#### Zithern aller Arten, Saiteninstrumente, Violinen

nach allen Meister-Mod. Mandolinen, Gitarren, Harmonikas.

#### Grammophone

garantiert echt, mit Hartgummi-Platten, Photographen

Feiner Photograph Apparat, Opernglas, Feldstecher, künstl. gerahmte Bilder, Jagdwahre, Schreibmaschine.

Man sendet illust. Katalog 990 gratis und frel. Postkarte genügt.

**Bial & Freund in Breslau II.**

Die Zinsen für Depositeneinlagen bei uns erhöhen wir von heute ab ohne vorherige Kündigung von 3 1/2 % auf 4 %

bei einmonatlicher	"	4 %	"	4 1/2 %
" dreimonatlicher	"	4 1/2 %	"	5 %
" sechsmonatlicher	"	4 1/2 %	"	5 %

Diese Zinssätze gewähren wir auf alle bisherigen Einlagen mit Ausnahme der bereits gekündigten.

Riesa, 11. November 1907.

**Riesaer Bank, Aktien-Gesellschaft zu Riesa.**

## Flemming, Holzwarenfabrik

Globenstein Nr. 40 Post Rittergrün

### Weihnachts-Pyramiden D. R. G. M.

Prächtiger Zimmer Schmuck. Mit Angellager Mit Figuren  
Prächtige Kunst  
Glockengeläut D. R. G. M.

an Weihnachts-Pyramiden  
Musikinstrumente, Kirchenglocken.  
Sofort anzubringen. —  
Sofort abzugeben.

Nr. 1. Höhe 80 cm ML 8.—, mit Geldut ML 10.—
Nr. 2. Höhe 1 Meter ML 10.—, mit Geldut ML 12.50
Nr. 3. Höhe 1 Meter besser ausgestattet ML 15.—, mit Geldut ML 17.50
Nr. 4. Höhe 105 cm mit extra Garten fein ausgestattet ML 25.— mit Glockengeläut „ 28.—

Garten ohne Pyramide  
50x50 cm mit Baum und Tisch  
säulen als Christbaum- und  
Pyramiden-Unterlag ML 4.—

Christl. Figuren  
u. dergl. aus Papiermaché lt. besonderer  
Preisliste F Nr. 40.

Abbildung der Pyramide Nr. 4  
aus ca. 450 Kisten bestehend  
s. möglichst durch  
b. möglichst. Repetition.

Verfandp. Post.

**Geübte Strickerinnen,**  
sowie junge fleiß. Mädchen,  
die das Stricken erlernen wollen,  
finden sofort Stellung bei  
**G. D. Ruter, Dtsch.**

**Bäckerlehrlings-Gesuch.**  
Ein Bäckerlehrling für  
Ostern 1908 gesucht.  
**Otto Berg, Bäckermeister.**

**Sohn achtbarer Eltern**  
wird für Ostern 1908 für ein feines  
Detailgeschäft als  
**Lehrling**  
gesucht. Kost und Wohnung außer  
dem Hause. Offert. unt. D D 500  
in der Exped. d. Bl. niederzulegen.  
Jüngere, tüchtige

**Schlosser u. Schmiede**  
finden dauernde und lohnende Beschäftigung.  
**Gebrüder Pfitzer, Wagenfabrik in Dtsch.**  
Wir suchen zum baldigen Antritt einen tüchtigen, erfahrenen

**Heizer.**  
**Hübler & Co., Dampfmühle Riesa.**  
Jünger Kontorist, mit all. Kontorarbeiten, einf. u. dopp. Buchführung, vertraut, Stenograph u. Maschinenschreiber, sucht per sofort od. 1. Dez. cr. bei bescheid. Ansprüchen in einem Kontor dieses Standes. B. Offert. unt. B II hauptpostl. Chemnitz i. Sa.

**Echte Gummi-Unterlagen**  
hält bei  
**Franz Börner, Hauptstr. 64 a.**

**Stenographie**  
nach **Gabelsberger!**  
Anfänger-Unterricht und Sprachlehre wird erteilt. Zu erfragen  
**Bismarckstraße 11e, 1. r.**

**Milchvieh-Verkauf.**  
Sonntag, d. 16. November  
Stelle ich wieder eine Auswahl von  
30 Stück bester Rühr u. Kalben,  
hochtragend und mit Kalbern,  
sowie schöne Zuchtstullen bei mir  
zum Verkauf.  
**Paul Richter, Gröba-Riesa.**

**Gebr. Pflastersteine**  
kauf jedes Quantum  
**Herm. Thiede, Spediteur.**

**Guterhaltenes Rad**  
wird zu kaufen gesucht. Adressen  
unter 100 A G in die Exp. d. Bl.

**Gebr. eiserner Mörser,**  
wenn auch defekt, zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis unter  
„Mörser“ in die Expedition d. Bl.  
**Pöckelsh.**  
Ein noch in gutem Zustande befindliches Faß wird sofort zu kaufen gesucht. **Eduard Müller, Garkhof gute Quelle.**

**Bitterbös**  
find alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Gesichtspickel, Pusteln, Finnen, Hautröte, Bläschen u. Daher gebrauchen Sie nur die echte  
**Stedenpferd, Teerichwiesel, Seife**  
v. **Bergmann & Co., Nadeben**  
mit Schymarke: Stedenpferd,  
à 50 Pf. in Riesa: **Oscar Förster, A. B. Hennide**, in der Stadt-Apothek., **Anter-Drogerie** u. in Gröba: **Theod. Zimmer.**

**Biertrebermelasse,**  
garantiert rein, empfiehlt stets frisch  
**Th. Gaumitz.**

**Biertreber-Melasse**  
hat stets auf Lager  
**Gustav Starke, Mathildenstr.**

# Cacaol

Der Beweis  
daß Cacaol ein wahrhaft gebiegenes Nähr- u. Genusmittel, ein Kraftnähmittel allerersten Ranges darstellt, ist auf Grund gewissenhafter Untersuchungen u. ärztl. Gutachten erbracht. Höchst sparsam im Verbrauch und überaus angenehm im Geschmack, ergiebt es gleichzeitig ein in keiner Art vollkommenes Familiengetränk, für dessen dauernde Anwendung jede Hausfrau Sorge tragen sollte.

Cacaol ist erhältlich in Packeten 1/2, 1/4, 1/8, 1/16 u. 1/32 Pf. Veraltete Gutachten, Analysen und Probenversuche veranlassen auf Wunsch jede Verkaufsstelle.

Alleiniger Fabrikant:  
**Wilh. Pramann, Nadeben-Dresden und Bodenbach.**  
Zu haben bei: **H. Büttner, Anter-Drogerie, Oscar Förster, Central-Drog., Paul Reichel, Risch, J. L. Wittliche, Risch, Joh. Ernst Storrel, in Gröba bei: Alfred Otto, Theodor Zimmer.**

Jeden Posten **Schüttkroh, Kiegedruck**, sowie **Roggen- und Weizenkroh** in Bündeln, **Breitschnitt** in Schütten und Ballen kauft zu jedem Tagespreis  
**Gustav Starke, Mathildenstr.**

**1 Nähmaschine,**  
faßt neu, 1 Schreibfeder, 17 Ode. **Brochhaus-Exikon, 1 Servierstisch, 1 Pelzjacket, Weilerpiegel empf. bill.**  
**H. Großmann, Schulstr. 5.**

Bei **Gicht, Rheumatismus, Muskel- und Nerven Schmerzen** hilft **Thyroler Latikensalbe**.  
Alleindepot: **Anker-Drogerie.**

# Nigrin

gibt jeder Art Schuhzeug prächtigen nicht abfärbenden Hochglanz!

Schöne Wohnung für ein. Leute zu vermieten  
**Altmarkt 7.**

Suche bei hohem Lohn: viel Wägen, Mittel und Kleinwägen, auch Pferdejugen, Kleinkinder, sowie einen militärischen Kutser bei hohem Lohn.  
**Richard Trimus, Stellenverm., Frausth.**

Eine schöne sonnige Wohnung ist sofort zu vermieten b. Ob.  
**H. Großmann, Schulstr. 5.**

**Knaben-Joppen**  
von 3 Mt. an, **Darischen und Männerjoppen** billig, **Arbeitsjoppen Stoffhosen** empfiehlt billigt  
**H. Großmann, Schulstr. 5.**

Redegewandte  
**Geschäftsfräu,**  
energische, tüchtige Verkäuferin, im Verkehr mit dem Publikum erfahren, findet sofort dauernde Stellung bei hohem Verdienst. Offerten unter D C 1398 postlagernd Wurzen erbeten.

Ein zweiter Hausdiener  
wird sofort gesucht  
**Hotel Kaiserhof.**

**Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tageblattes vom 12. November 1907.**

Deutsche Fonds.		% Kurs		% Kurs		% Kurs		% Kurs		% Kurs		% Kurs		% Kurs		
Reichsanleihe	3	82,20	86	Sächs. Bod.-Cr.-Anst.	4	99,50	9	Ungar. Gold	4	91,30	18	Jan.	Jan.	Jan.	Jan.	
do.	3 1/2	82,90	88	do.	3 1/2	92	8	do. Kronrente	4	91,25	12	Jan.	Jan.	Jan.	Jan.	
Preuss. Konfols	3	82,50	85	do. Pfdbr.	3 1/2	98	5	Rumän. 1899/00	4	89	30	April	292	6	Oct.	
do.	3 1/2	83	8	do.	3	100,80	6	<b>Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.</b>			6	Jan.	186	15	Jan.	
Sächs. Anleihe 55 er	3	91,80		Lauf. Pfdbr.	4	—	30	Aus.-Leih. Gold	3 1/2	90	11	Juli	153	25	Jan.	
do. 52/58er	3 1/2	96,10	5	do.	3 1/2	94,25	5	Böhmische Nordbahn	4	96,75	0	—	26	5	—	
Sächs. Rente große	3	82,65	8	Sächs. Erbbl. Pfdbr.	3 1/2	92	5	do. Gemischte	10 1/2	—	18	Jan.	1010	9	—	
do. 3000	3	82,25	8	do.	3	—	3	Sächs. Vorkauf-Anst.	10 1/2	—	19 1/2	Juli	185,25	50	—	
S. Rente à 1000, 500	3 1/2	84	8	Wittelb. Bodenfr. 1908	3 1/2	92	5	do. Gemischte	20	—	5	—	201	50	—	
do. 300, 200, 100	3 1/2	84	8	do. 1909	4	97,75	50	do. Gemischte	5	—	118	5	—	—	—	
Bankrentenbriefe	3, 1500	99,70	8	do. Grundrentfr. III	4	98,60	8	Sächs. Vorkauf-Anst.	20	—	—	—	—	—	—	
Sächs. Landestul.	3, 1500	99,70	8	Leys. Hyp.-Bank	3 1/2	98	5	do. Vorkauf-Anst.	20	—	—	—	—	—	—	
do.	300	91	50	Pfdbr. Ser. IX	3 1/2	—	—	Hartmanns Anst.	16	—	—	—	—	—	—	
do.	1500	101	50	<b>Stadt-Anleihen.</b>				Schönherr	16	—	—	—	—	—	—	
255.-Bitt. 100 Tlr.	3 1/2	95,50	8	Dresdner v. 1871 u. 75	3 1/2	—	—	Börsenbr. Riesaer	18	—	—	—	—	—	—	
255.-Bitt. 25 Tlr.	4	99,75	8	do. u. 1886	3 1/2	93,50	8	Dresdner Papfabr.	5	—	—	—	—	—	—	
<b>Pfand- und Hypothekendriefe.</b>				do. u. 1893	3 1/2	91,30	8	Börsenbr. Riesaer	12	—	—	—	—	—	—	
Grund- u. Hypothek-Anst. d. St. Dresd.	4	99,50	8	Chemnitz	4	95,50	8	Börsenbr. Riesaer	7	—	—	—	—	—	—	
Leipziger Hyp.-Bank	4	99,10	8	Niehar	3 1/2	—	—	Börsenbr. Riesaer	12	—	—	—	—	—	—	
do.	3 1/2	92,25	50	Kaufiger	4	97	8	Börsenbr. Riesaer	8	—	—	—	—	—	—	
				<b>Fremde Fonds.</b>				Leipziger Cred.-Anst.	9	161,50	50	—	—	—	—	—
				Deferr. Silber	4 1/2	98,20		Dresdner Bank	8 1/2	137,75	50	—	—	—	—	—
				do. Gold	4	96,80	5	Dresdner Bankverein	6	102	8	—	—	—	—	—
								Sächs. Bank	6	140,20	50	—	—	—	—	—
								Sächs. Bodencreditanst.	7	136	8	—	—	—	—	—

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien u. Einlösung aller werthabenden Coupons und Dividendenscheine. Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

## Wenz, Blochmann & Co.

Filiale Riesa  
Bahnhoffstr. 2  
(früher Creditanstalt).

Annahme von Geldern zur Verzinsung, Beleihung börsengängiger Wertpapiere. Safes-Schrank-Einrichtung vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

Sorgfältige Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.